Einzelpreis 450 000 Mk

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. po
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000.
Eingesandts im lokalen Teil: 600000.
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 84. Lodz, Sonntag, den 6. April 1924. 2. Jahrgang.

Wiederaufleben des Streits um Memel

„Ernste Bedenken" Italiens und Frankreichs. — Eine polnische Note an die Botschafterkonferenz.

Paris, 4. April. Hier verlautet, daß die Botschafterkonferenz Mitte April sich mit dem Memelstatut beschäftigen wird, das bekanntlich vor drei Wochen von dem Völkerbund festgestellt und erledigt schien. Der englische Vertreter unterzeichnete damals die Konvention im Namen seiner Regierung; die Vertreter der kleineren Staaten folgten seinem Beispiel. Der französische und der italienische Vertreter aber erklärten, daß sie ihre Unterschriften nicht leisten könnten, weil sich einige „Uebersetzungsfehler" und „Unklarheiten" in dem Text befänden. Der Vertreter Japans wollte seiner Regierung Bericht erstatten.

Heute wird nun in diplomatischen Kreisen bekannt, daß Frankreich und Italien mit dem Memelstatut nicht einverstanden sind. Frankreich macht aus politischen Rücksichten gegenüber Polen Bedenken geltend. Die italienische Regierung führt finanzielle Gründe ins Treffen. Außerdem ist Poincaré mit der Haltung des amerikanischen Vertreters nicht zufrieden, der eine Beeinflussung der Völkerbundsberatungen durch die Botschafterkonferenz nicht zulassen wollte.

Wenn die Angelegenheit vor die Botschafterkonferenz kommt, wird der englische Botschafter den Standpunkt der Kommission vertreten, die das Memelstatut geschaffen hat. Ein amerikanischer Beobachter wird an der Konferenz der Botschafter teilnehmen. In Washington ist man durch die ablehnende Haltung Frankreichs und Italiens unangenehm berührt und erblickt in der Differenz den Beweis dafür, daß die Botschafterkonferenz andauernd gegen den Völkerbund einen Streit führt. Der polnische Gesandte unternahm bei der englischen Regierung Schritte, um die Bedenken Polens gegen das Memelstatut geltend zu machen.

Rom, 5. April. (Pat.) Wie der Londoner Korrespondent des „Messagero" meldet, herrscht in dortigen politischen Kreisen die Ansicht vor, daß Frankreich und Italien in der Memelfrage aus handelspolitischen Gründen den polnischen Standpunkt entgegen der englischen Auffassung unterstützen werden. „Messagero" stellt fest, daß diese Lage ein Einschreiten der Botschafterkonferenz verlange, obgleich England entschlossen sei, weiterhin die Stellungnahme des Davez-Komitees zu verteidigen.

Warschau, 5. April. (Pat.) Am 4. d. M. überreichte der polnische Gesandte in Paris, Dr. Chlapowski, dem französischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Botschafterkonferenz, Poincaré, eine Note des Außenministers Zamoyski in Sachen der Memelfrage, in der die polnische Regierung feststellt, daß das vom Völkerbundrat beschlossene Memelstatut in unzureichendem Maße die Interessen und Rechte Polens wahre, die ihm durch den Versailler Vertrag und die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 10. Februar 1923 gewährleistet worden seien. Die Entscheidung des Völkerbundrats in der Memelfrage habe, statt eine Entspannung der Beziehungen herbeizuführen, das gerade Gegenteil davon bewirkt. Der beste Beweis hierfür sei die Aufnahme dieser Entscheidung durch die litauische Regierung. Ministerpräsident Galvanauskas habe am 24. März in Kowno öffentlich erklärt, daß „die Entscheidung der Memelfrage Polens politischen Anmaßungen ein Ende bereite" und habe hinzugefügt, daß die Memelfrage nicht nur das Verhältnis Litauens zu den Ententemächten, sondern auch zu Deutschland und Rußland gebessert und schließlich den Kampf um die Befreiung der von Polen besetzten litauischen Provinzen erleichtert habe. Diese Erklärung sei ein Beweis, daß die litauische Regierung die Genfer Entscheidung vom 15. März als ihren Sieg betrachte und in ihr sogar einen Anreiz zur Beharrung auf ihrem polenfeindlichen Standpunkte erblicke. Auf diese Weise ließen sich die letzten litauischen Herausforderungen wie auch die gegenwärtige Truppenzusammenziehung an der polnisch-litauischen Grenze erklären. Angesichts dessen erachte es die polnische Regierung als ihre Pflicht, zu erklären, daß alle gegen das Wilnagebiet gerichteten Versuche ernste Folgen haben könnten, für die jedoch Polen nicht verantwortlich zu machen sei.

Ein litauisches Dementi.

Kowno, 4. April. An maßgebender litauischer Stelle werden die polnischen Nachrichten als erfunden bzw. als stark übertrieben bezeichnet. Nur in zwei Kirchen hätten Schlägereien stattgefunden, bei denen aber kein Pole ernstlich verletzt worden sei. Die litauische Regierung denke nicht an Massenausweisungen von Polen, aber niemand könne von Litauen verlangen, daß es seine gerechten Ansprüche auf Wilna aufgebe oder seine Interessen und seine Unabhängigkeit den Wünschen Polens unterordne.

Deutschfeindliche Demonstration in Warschau.

Wie der „Kurjer Polski" berichtet, fand am Donnerstag im Saale der Hygienischen Gesellschaft in Warschau eine Protestversammlung gegen die deutschen Gewalttaten und besonders gegen den Anschlag auf das polnische Konsulat in Allenstein statt. Nach Schluß derselben veranstalteten die Versammlungsteilnehmer eine große Kundgebung, indem sie durch den Nowy Swiat, die Jerusalemer Allee und die Marszalkowska bis zu dem Hause an der Zurawia zogen, wo sich das deutsche Konsulat befindet. Unverzüglich herbeigerufene Polizei zu Fuß und zu Pferde umstellte die Zuruwiastraße von der Seite der Marszalkowska und Lwowska. Das energische Verhalten der Polizei verhinderte, daß die Manifestanten vor das Konsulat gelangten. Nach dem Absingen der „Rota" von Konopnicka zerstreute sich die Menge.

Polen und seine Minderheiten.

Warschau, 5. April. (Pat.) Die polnische Regierung hat den Beschluß des Völkerbundrates, die Verhandlungen mit Deutschland in Sachen der Auslegung des Minderheitenschutzvertrags fortzusetzen, angenommen. Der Vorsitzende des oberschlesischen Schiedsgerichts, Kackenbeck, hat sich damit einverstanden erklärt, den Vorsitz bei den Verhandlungen als Vermittler und erforderlichenfalls als Schiedsrichter zu übernehmen.

Warschau, 5. April. (Pat.) Departementsdirektor Kazmierski begibt sich am 6. d. M. nach Paris, um als Delegierter der polnischen Regierung an den Beratungen des zur Regelung der deutschen Ansiedlerfrage in Polen eingesetzten Dreierkomitees teilzunehmen.

Nachklänge zu den Unruhen im Dombrowaer Kohlengebiet.

Wie der „Robotnik" berichtet, sind als Folge der blutigen Vorfälle auf der „Piaski"-Grube 37 Verwundete, darunter 7 Schwerverwundete, eingebracht worden, 2 Arbeiter starben (einer wurde auf der Stelle getötet), 1 Polizist ist schwer verwundet worden, ebenso wurden andere Polizisten durch beim Angriff gestürzte Pferde verletzt.

Verhaftung von Spionen in Warschau.

Wie der „Expreß Wieczorny" sich aus Warschau melden läßt, wurde unter der Beschuldigung der Spionage zugunsten der Nachbarstaaten der Militärbeamte Lipko, gewesener Offizier des russischen Heeres, verhaftet. Er stand an der Spitze einer Spionageorganisation, von der die politische Polizei 6 Mitglieder verhaftete.

Wie aus London berichtet wird, ist für den Dienstag die Ankunft der sowjetrussischen Delegation zu den englisch-russischen Verhandlungen vorgesehen.

Das rumänische Königspaar wird am Donnerstag in Paris eintreffen.

In Palermo wurde auf einer Vorwahlversammlung eine Bombe geworfen, wodurch drei Soldaten verletzt wurden.

Der Lenker der Geschicke Europas.

Das Gehen und Kommen Poincarés in Frankreich belehrte die Welt wieder einmal, daß man am Quai d'Orsay entschlossen ist, die Politik in den bisherigen Bahnen weiter zu verfolgen. Die Pariser Kabinettskrise hatte nicht lange gewährt. Die Aeußerungen Millerands wie überhaupt die Stimmung in den politischen Kreisen an der Seine ließen gleich zu Anfang keinen Zweifel darüber aufkommen, daß nur Poincaré und wieder Poincaré mit der Regierungsbildung betraut werden würde. Der schlaue und ehrgeizige Taktiker Poincaré wußte das sehr wohl und seine Rücktrittserklärung war ihm lediglich Mittel zum Zweck, um seine Macht und seinen politischen Einfluß vor aller Welt in das rechte Licht zu rücken.

Es konnte daher auch nicht überraschen, daß ihm die Pariser Kammer nach einer demonstrativen Erörterung des Regierungsprogramms vorgestern erneut ihr Vertrauen aussprach. Wenn man von der derzeitigen geradezu pathologischen Verfassung absieht, in der sich die Pariser Politik befindet, so bedeutet das zahlenmäßige Ergebnis der Abstimmung — 408 gegen 151 Stimmen — eine geradezu glänzende Kundgebung für Poincaré und seine Politik. Vom französischen nationalen Gesichtspunkt aus gesehen, war es nachgerade rührend, wie in der Freitagsitzung der Pariser Kammer die stockreaktionär gesinnten fanatischen Chauvinisten und die sogenannten Sozialisten im Hinblick auf das ihnen seitens Poincarés verkündete „Evangelium" einander in die Arme sanken. Da war bei diesen Sozialisten nichts von ihrem sonst so laut ausposaunten Willen zu einer internationalen Verständigung zu merken. Demonstrativ verlangte der „Sozialist" Varenne die Anwendung der von Poincaré angedeuteten Zwangsmittel, um noch mehr Reparationen aus dem sich unter den Kriegslasten windenden Deutschland herauszupressen. Unter dem Eindruck des Rausches der Verbrüderung mit den französischen Imperialisten ging dieser „Vertreter des Internationalismus" sogar soweit, im Namen seiner Fraktion zu erklären, daß die Sozialisten Deutschland keinen Pfennig schenken würden, falls sie einmal zur Regierung gelangen sollten. Ohne daß bei ihm eine Regung des Gewissens oder des Gerechtigkeitsempfindens wahrzunehmen gewesen wäre, zieh er Deutschland der Schuld am Kriege und wälzte in rücksichtsloser Weise die gesamte Verantwortung auf das deutsche Volk ab. Das war leicht und bequem für Herrn Varenne und kann gegebenenfalls auch noch einmal dazu führen, daß man den sonst als querreiberisch verschrieenen Sozialisten im Vertrauen auf ihre „treu vaterländische" Gesinnung wirklich die Regierung der Republique Française in die Hände legt. Angesichts solcher verlockenden Aussichten lohnt es sich nach Ansicht der französischen Sozialisten wohl, auf die sonst gepredigten internationalen Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit zu pfeifen.

So ist denn Poincaré wieder an der Macht und er sitzt, wie man nach Lage der Dinge beurteilen kann, fester als je zuvor im Sattel. Damit scheint auch das Schicksal Europas und seiner Völker für die nächste Zeit besiegelt zu sein. Statt wie ein Aal, vermochte es der Pariser Rechtsanwalt dank seiner diplomatischen Verschlagenheit, die mit Frankreich im Kriege verbündeten Mächte vor seinen Siegeswagen zu spannen. Er tat dies, indem er unter Aufwendung seiner ganzen Raffinesse selbst die sonst so gewiegten Diplomaten an der Themse, ja selbst die für gewöhnlich klar und nüchtern denkenden Yankees übertölpelte und ihnen den französischen Rechtsstandpunkt einredete. Er brauchte sie und verstand es, sie für seine Zwecke gehörig auszunutzen.

Heute wiegt sich Poincaré überlegen lächelnd in seinem bequemen Sessel. Er sonnt sich in dem Bewußtsein, Frankreich zur ausschlaggebenden Macht in Europa erhoben zu haben, wofür ihm das französische Volk zujubelt und ihm

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Wiederaufleben des Memelstreits.
Deutschfeindliche Demonstration in Warschau.
Verhaftung von Spionen in Warschau.
Ernste Worte Macdonalds.
Rücktritt der württembergischen Regierung.
Vor einer Korrektur des Hitlerurteils?
Erdrutschkatastrophen in Spanien.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

als Volksheros preist. 408 gegen 131 Stimmen haben sich in der Kammer für ihn erklärt — ist das nicht ein Erfolg, der ihm die Brust schwellen machen muß? Heute ist er bereits so weit, daß er seinen englischen Verbündeten nicht mehr umgankeln braucht, um seine Absichten durchzusetzen; heute hat er gleichsam die Rolle des Diktators übernommen und er führt seine Pläne in rücksichtsloser Weise durch. Da mag ein sozialistischer englischer Ministerpräsident noch so hehre Worte über Gerechtigkeit und Völkerversöhnung sprechen, da mag ein Lloyd George, ein Morel und ein Nitti noch so laut nach einer im Lebensinteresse Europas liegenden gerechten Lösung der Reparationsfrage rufen — Poincaré kehrt sich nicht daran. Er, der den Botschafterrat und den Völkerbund als seine willfährigen Instrumente auszunutzen versteht, läßt sich heute durch niemanden in der Verfolgung seiner großzügigen imperialistischen Ziele beirren. Während diese Zeilen geschrieben werden, ist das Gutachten der Sachverständigen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands noch nicht veröffentlicht, seit Tagen aber schon führt die französische amtlich inspirierte Presse eine stolze, geradezu herausfordernde Sprache, indem sie erklärt, daß Frankreich erforderlichenfalls unabhängig von dem Ausfall der Feststellungen der Sachverständigen seine Maßnahmen treffen werde.

Ramsay Macdonald, von dem man so viel erwartet hatte, und der in italienischen innerpolitischen Dingen imperatorisch auftretende Mussolini aber beschränken sich auf Reden, um sich im entscheidenden Augenblick vor dem Machthaber an der Seine zu beugen. Amerika, das gleichfalls dazu berufen wäre, das Seine zur Beseitigung dieses unhaltbaren Zustandes beizutragen, verkriecht sich nunmehr hinter seiner Monroedoktrin, die es jedoch seinerzeit nicht daran hinderte, am Weltkriege teilzunehmen . . .

Die Völker Europas, aber winden sich weiter unter den Riesenlasten, die ihnen der Krieg aufgebürdet hat und noch fort und fort dringen Verzweiflungsschreie aus Deutschland in alle Welt.

Trostlos und verlassen aber kauert am Wege still weinend die — Gerechtigkeit. H. W—k.

Ernste Worte Macdonalds.

London, 4. April. Macdonald erklärte im Unterhause, daß es in erster Linie Aufgabe der Reparationskommission sei, die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung zu prüfen. Die englische Regierung hoffe, daß die Berichte der Sachverständigenausschüsse eine Lösung ergeben und eine Aktion Großbritanniens überflüssig würde. Die französische und belgische Regierung seien davon unterrichtet, daß das englische Kabinett sich seine Rechte in dieser Frage vorbehält.

*

Erhabene Worte! Wird Herr Macdonald gegebenenfalls jedoch den Mut aufbringen, eine selbständige Aktion einzuleiten?

Prüfung der deutschen Antwort auf die Militärkontrollnote.

Paris, 5. April. (Pat.) Die Botschafterkonferenz befaßt sich in ihrer heutigen Sitzung mit der deutschen Antwort auf die Note der Botschafterkonferenz bezüglich der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland.

Der deutsche Botschafter bei Poincaré.

Paris, 5. April. (Pat.) Poincaré empfing heute den deutschen Botschafter v. Hoesch. Laut Meldungen des „Journal" bezog sich die Unterredung auf die Verträge mit der interalliierten Ingenieurkommission (Micum), deren Wirkung am 15. April erlischt, ferner auf die Kontrolle über die Abrüstung Deutschlands. Wie das Blatt wissen will, soll Poincaré den deutschen Botschafter auf die unausbleiblichen Folgen aufmerksam gemacht haben, die die Unsicherheit in dieser Angelegenheit nach sich ziehen könnte. Die erste dieser Folgen wäre der Abbruch der im Gange befindlichen Verhandlungen. Der Ministerpräsident soll des weiteren darauf hingewiesen haben, daß die letzten Reden der deutschen Minister infolge ihres demonstrativen Charakters die Teilnahme der Bevölkerung des besetzten Gebiets an den kommenden Wahlen erschweren. Dem „Matin" zufolge soll v. Hoesch angeblich den Gedanken einer Erneuerung der Micum-Verträge auf die Dauer eines Jahres angeregt haben.

Verhaftung von 61 Deutschen.

Paris, 5. April. (Pat.) „Journal" berichtet aus Mainz, daß während der Haussuchungen, die zur Auffindung von Geheimdokumenten über die Tätigkeit der nationalen Geheimverbände im besetzten Gebiet führten, die französischen Behörden 61 Personen verhafteten.

Vor einer Korrektur des Hitler-Urteils?

München, 4. April. In der Frage der Durchführung des Hochverratsverfahrens gegen Hitler, Ludendorff und Genossen wegen dessen Ausgang haben sich zwischen dem deutschnationalen Justizminister Dr. Würzner und den katholischen Regierungsmitgliedern Differenzen ergeben. Die letzteren sind der Auffassung, daß der Justizminister nicht alles getan habe, um den Staat im Hochverratsprozesse gegenüber den völkischen Putschisten und ihren Verteidigern zu schützen. Auf den Druck der Gesamtregierung hin erwägt das Justizministerium, die Urteile gegen Hitler und Genossen dadurch zu korrigieren, daß die den Angeklagten zugebilligten oder in Aussicht gestellten Bewährungsfristen bis auf weiteres keine Anwendung finden. Diese Spannung ist deshalb so scharf geworden, weil die Völkischen sich entschlossen haben, zusammen mit den Sozialisten, Kommunisten, Demokraten und dem Bauernbund bei der Volksabstimmung am 6. April mit „Nein" zu stimmen und so die Verfassungsänderung unmöglich zu machen, die zur Schaffung eines Staatspräsidenten und einer Zweiten Kammer führen soll. — Gegen die Angeklagten Frick und Pöhner wurde von der bayrischen Regierung das Disziplinarverfahren eingeleitet.

*

In Frankfurt a. M. ist es während einer Vorwahlversammlung zu einem Zusammenstoß zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen. Viele Personen wurden verwundet.

Rücktritt der württembergischen Regierung.

Berlin, 5. April. (A. W.) In der heutigen Sitzung des Stuttgarter Parlaments erklärte die württembergische Regierung ihren Rücktritt. Die nächste und zugleich letzte Sitzung des württembergischen Landtags findet am Dienstag statt, in der der neue Präsident gewählt werden wird.

Dr. Zeigner auch des Hochverrats angeklagt.

Wien, 5. April. (Pat.) Die „N. Fr. Pr." berichtet aus Dresden, daß gegen den ehemaligen sächsischen sozialistischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, der wegen im Amte verübter Mißbräuche bekanntlich bereits zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ein neues Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden ist. Die Anklage stützt sich auf Reden, die Dr. Zeigner gehalten hat und in denen er sich über die Beziehungen zwischen der Reichswehr und den deutschen rechtsradikalen Organisationen ausgelassen hat.

ODEON

Für Eltern, deren Kinder heranwachsen, eine Lehre

Für die heranwachsende Jugend, eine Warnung!!

„Frühlingserwachen"

Großes erotisches Sensations-Drama in 6 Akten nach der berühmten „Kinder-Tragödie" von Fr. Wedekind. 1044

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 3 Uhr nachmittags.

Eingetroffen

Eilen Sie!!

Neuheiten

Solange die Auswahl groß ist in ausländ. Stoffen!



A. Teklaff & Co. Lodz, Petrikauer Nr. 100.

Scala-Theater, Ziegelstraße 18.

Heute, Sonntag, den 6. und Montag, den 7. April 1924:

Nur 2 Gastspielvorstellungen des deutschen Opern- und Operetten-Ensembles,

unter Leitung des Herrn Adolf Moser.

Auftreten neuer Gesangskräfte.

Dirigent: Prof. A. Thürner.

Zur Aufführung gelangt zum ersten Male:

Die Glocken von Corneville

Komische Oper in 3 Akten von Robert Planquette.

Eintrittskarten sind täglich an der Theaterkasse des Scala-Theaters von 11 Uhr ab zu haben. — Anfang 8.30 Uhr. 979

Verein „Hazomir" Aleje Kościuszki Nr. 21

Die Gemälde-Ausstellung der Kunstmalerin REGINA MUNDLAK täglich offen von 10 Uhr früh bis 4 Uhr nachm. und an Sonn- u. Feiertagen von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends. 1046

Porzellan-

Ausverkauf 50% billiger bei L. Lewin, Petrikauer 83.

Holzbearbeitung auf Maschinen

führt aus

Holzbearbeitungsfabrik „XYLOS"

Napiórkowskiego 59. 662

Stanisław Jakubowicz

empfiehlt:

Kalk, Mauersteine, Dachsteine, Schornsteine, Stuck- u. Putzgips, Pflasterklinker, Chamottesteine und -Mehl, Fußbodenplatten, „Mettlacher" Wandfliesen.

Lodz, Andrzeja 11, Telephon 1624.

Lieferung zu sämtl. Eisenbahnstationen der P. K. P. 956

Lokales.

Lodz, den 6. April.

Sonntagsbetrachtung.

„Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter und hat eine ewige Erlösung erfunden." Hebr. 9. 11, 12. —

Es gibt gegenwärtige Güter und zukünftige Güter. Die gegenwärtigen Güter kennen wir alle. Jeder von uns besitzt etwas von den Gütern dieser Welt, der eine mehr, der andere weniger. Das Streben nach diesen gegenwärtigen Gütern regiert heutzutage die Welt. Die Menschen jagen ihnen nach, rücksichtslos und unablässig, die Völker der Erde reißen sich um Steinkohle und Naphtha, um Schätze aller Art. Und bei dieser Jaad nach all den erträumten Herrlichkeiten, bei all dem Hasten und Kämpfen vergessen Menschen und Völker so leicht, daß all das, wonach sie greifen in blinder Leidenschaft, eben doch nur immer Güter dieser Welt sind, Staub und Asche, wenn sie auch noch so sehr gleißen und leuchten, und daß sie eines Tages alle vergehen müssen und zunichte werden. —

Wie denkst du über die Güter dieser Welt? Vielleicht hat dir Gott viele Güter geschenkt. Ich sage nicht, daß du sie alle verschenken sollst. Ich sage auch nicht, daß du sie verachten mußt. Es gibt viel edles Gut dabei, und wenn du sein rechtmäßiger Herr bist, darfst du dich wohl daran freuen. Aber eins darfst du ganz gewiß nicht, du darfst ganz gewiß nicht dein Herz daran hängen, du darfst auch nie denken, dein irdischer Besitz sei die Hauptsache. Wenn es aber doch so wäre, daß dein Herz gefangen wäre in irdischen Schätzen — und wären es die edelsten und schönsten —, dann mußt du dich davon lösen, wie es der reiche Seidenweber aus Lyon, Petrus Waldus, tat. Denn wichtiger als alle Schätze dieser Welt ist deine Seele. — Vielleicht hat dir Gott nur wenig Güter beschert, dann sollst du nicht murren, sollst auch nie und nimmer glauben, das Glück wohne nur in Häusern, die marmorne Treppen haben. —

Nein — das gilt für Arme und gilt für Reiche — das Glück wohnt da, wo zukünftige Güter sind. Weißt du etwas von diesen Gütern? Wenn du Jesus kennst, dann weißt du etwas von ihnen, dann hast du auch schon welche. Wenn Jesus dein Heiland, dein Erlöser geworden ist, wenn du weißt, daß Er Sein Blut auf Golgatha auch für dich vergossen hat, wenn du durch Ihn Vergebung gefunden hast von deinen Sünden und Frieden gefunden hast für deine Seele, dann hast du teil an dem überschwenglichen Reichtum der zukünftigen Güter, dann bist du im tiefsten Grunde deines Herzens ein glücklicher Mensch, himmlisches Licht hat deine Seele durchflutet, himmlischer Trost hat dich aufgerichtet, himmlische Kraft stärkt deinen ermüdenden Körper. —

Ja, Gott Lob, Jesus, Gottes Sohn, hat eine ewige Erlösung erfunden. Was Er tat auf Golgatha, wird nie unwirksam, das kann und soll auch dein und mein Trost sein im Leben und Sterben. Dann haben auch wir teil an den zukünftigen Gütern. — P. Sch.

Von der St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Die Arbeiten an der St. Matthäikirche haben begonnen. Herr Kunstglasermeister Mocznay aus Bentschen ist mit seinem Sohne bereits in Lodz eingetroffen und hat mit den Verbleiungsarbeiten der Fenster der St. Matthäikirche begonnen. Die Arbeiten werden in der Werkstätte der Firma Werminski vollzogen. In dankenswerter Weise ist diese Arbeitsstätte auch in diesem Jahre unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch wird seit Wochen in der Firma Buhle an der Eisenkonstruktion der großen und kleinen Fenster des Turmraumes der St. Matthäikirche gearbeitet. Noch in dieser Woche dürfte mit der Einsetzung der Eisenkonstruktion begonnen werden. Da bald möglichst auch die Zementunterlage für den Fußboden fertig gestellt werden soll, bitte ich die lieben Glaubensgenossen herzlich, Ziegelgrus bei der St. Matthäikirche gütigst anfahren zu lassen. Pastor J. Dietrich.

Lichtbildervortrag. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, den 6. April, findet im St. Matthäisaal ein Lichtbildervortrag für Erwachsene statt, und zwar über das Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi. Diese Lichtbilder sind sehr schön und ergreifend. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eine Spende für die St. Matthäikirche, womöglich nicht unter 250.000 Mark wird herzlich erbeten. Pastor J. Dietrich.

Volksratsitzung. Heute, Sonntag, 11 Uhr vormittags, findet eine ordentliche Sitzung des Volksrats statt, zu der die Mitglieder eingeladen werden.

Die Bürgerliche Deutsche Partei hält am Montag, den 7. April, um 8 Uhr abends, im Lokale Nawrot 12 eine Beratung ab. Alle Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Zur Förderung der Baulust. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Magistrats, den Bau neuer sowie die Aufstockung bereits bestehender Häuser unter der Bedingung zu gestatten, daß das Haus höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so hoch sein darf, wie die Straße, an der das Haus sich befindet, breit ist. Bisher durfte die Höhe des Hauses die Straßenbreite nicht überschreiten. Doch hat der Magistrat für das Jahr 1924 probeweise eine Ausnahme getroffen, um die Baulust zu wecken. — Von Sonne wird in diesen Häusern wenig zu merken sein.

Wohnungssteuer. Der Magistrat beschloß, beim Stadtrat die Bestätigung des städtischen Wohnungssteuerstatuts für 1924 zu beantragen. Die Steuer soll 3 Prozent der Grundmiete vom Jahre 1914 betragen, wobei 1 Rubel mit 2,66 Goldfranken berechnet wird. Wohnungen, für die die Miete im Jahre 1914—120 und weniger Rubel betragen hat, sind von der Steuer befreit.

Die ersten Guldennoten in Lodz. Wie gemeldet wird, wurde gestern der erste Guldennotentransport nach Lodz gebracht. Er enthält 2-, 5-, 10-, 20-, 50-, 100- und 500-Guldennoten. Er wurde vorläufig in der Schatzkammer der Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehnskasse niedergelegt. Die Polnische Bank wird am 28. April unwiderruflich ihre Tätigkeit beginnen. An diesem Tage wird die Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehnskasse in „Polnische Bank, Zweigstelle Lodz", umbenannt. Mit der Einziehung der 10-Millionenmarkscheine wird wahrscheinlich noch im Laufe des April begonnen werden. Die Polnische Bank wird sie gegen Guldennoten eintauschen.

bip. **Neue Magistratpreise.** Der neuen, herabgesetzten, Preisliste der Handelsabteilung des Magistrats zufolge kosten: 1 Kilo Farinzucker 1 900 000 M., Tee 22 000 000 M., Bohnenkaffee 7 000 000 M., Getreidekaffee 650 000 M., Roggenmehl 450 000 M., weiße Bohnen 1 100 000 M., amerikanisches Schmalz 3 350 000 M., Speck 3 300 000 M., eine Tonne schottischer Heringe 225 000 000 M., norwegischer Heringe 80 000 000 M., ein Korzec Würfelkohle 7 500 000 M.

Zentralisierung. Der Magistrat beschloß, alle bei den einzelnen Magistratsabteilungen bestehenden Werkstätten an einer Stelle zu vereinigen. Gleichzeitig soll die Arbeit in den Werkstätten durch den Kauf entsprechender Maschinen mechanisiert werden.

Theater-Verein „Thalia".

Am 12. und 13. April a. c. im Saale des Männer-Gesang-Vereins, Petrikauer 243:

Drei weitere Gastspiele des Bielitzer Stadttheaters

Gegeben wird:

das Lustspiel: „Goldene Eva"

die Komödie: „Ingeborg" 1039

das Schauspiel: „Der Schweiger".

pap. **Aus den Gerichten.** Der Richter des 8. Friedensgerichts Herr Ras, wurde zum Lodzer Bezirksgericht versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Bloch ernannt.

Von der Wiege bis zum Grabe Bevormundung. Alle Männer, die vor der militärärztlichen Einberufungskommission gestanden haben und zur Kategorie A gezählt wurden, müssen — ganz gleich, ob sie zur Reserve gezählt wurden oder im Heere dienen — zum Zwecke der Eheschließung die besondere Erlaubnis der Militärbehörde einholen. Von diesem Zwang sind befreit: Männer, die von der ärztlichen Kommission zur Kategorie C 1, C 2 und D gezählt wurden, sowie solche, die die Zurückstellung vom Heeresdienst auf Grund des Artikels 56, Kategorie B, sowie der Artikel 61, 62, 64 und 65 des zeitweiligen Militärdienstpflichtgesetzes erlangt haben.

Für die Opfer der Ueberschwemmung. Auch das polnische Rote Kreuz eröffnet eine Spendenliste für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe an der Weichsel. Es wendet sich auf diesem Wege an die Bevölkerung mit der Bitte um Gaben für die Unglücklichen, die durch die Katastrophe ihr Hab und Gut verloren haben. Die Friedensrichter in Lodz sind mit gutem Beispiel vorangegangen und haben 187 Millionen Mark für den genannten Zweck gespendet. Das Rote Kreuz zweifelt nicht daran, daß viele diesem Beispiel folgen werden. Auch an seine jugendlichen Mitglieder wendet sich das Rote Kreuz mit der Bitte, für die unglücklichen Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe ihr Scherflein beizutragen.. Alle Spenden werden dem Rettungskomitee beim Warschauer Roten Kreuz sofort zur Verfügung gestellt werden.

Für die Aermsten der Stadt Lodz. Das Komitee zur Hilfeleistung für die Aermsten der Stadt Lodz teilt uns mit, daß vom heutigen Tage ab in allen Restaurationen Rechnungsblocks des genannten Komitees eingeführt werden. Die Rechnungen werden von den Kellnern auf besonderen Zetteln des Komitees ausgestellt und zu jeder 500 000 Mark für Zwecke des Komitees zugerechnet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Maßnahme eine günstige Aufnahme seitens des Lodzer Publikums finden wird.

Dornen und Disteln.

Sonderbare Ansichten über die Aufgabe der Kunst scheint der Berichterstatter der „Neuen Lodzer Ztg." zu haben, der in Nr. 79 über die Eröffnung einer Lodzer Verkaufsstelle des Warschauer Kunstauktionshauses „Dom sztuki" berichtet. Nach seiner Auffassung scheinen nur die Reichen, womöglich gar die Neu-Reichen, ein Recht auf Kunstgenuß zu haben, und er scheint nicht zu begreifen, daß auch Menschen, die mit irdischen Glücksgütern nicht reichgesegnet sind, nicht nur Interesse für die Kunst haben (denn das ist billig!), sondern diese aufrichtig lieben können. Er schreibt: „Bald füllte sich der geräumige Saal mit den Repräsentanten der besten Lodzer Gesellschaftskreise, die Sinn für die Kunst und das Schöne haben." „In den „Oberen Zehntausend" von Lodz gibt es viele Kunstmäcene, die in ihren Salons und Kabinetts zahlreiche Kunstwerke von hervorragenden Künstlern oder auch von geschichtlichem Wert beherbergen. Sie versäumen auch keine Gelegenheit, um durch Ankauf von neuen (warum nur von neuen? Alte Kunstgegenstände sind wohl, da „übertragen", weniger wert? A. K.) Kunstgegenständen die eigenen Sammlungen zu vergrößern."

Der Kunst-Berichterstatter der N. L. Z. lebt augenscheinlich noch im Ideenkreis der feudalen Zeit, die auch der Ansicht war, daß „Kunst ein Konfekt für die Großen und Reichen ist." Kunst ist jedoch viel, viel mehr! Kunst ist eine kraftvolle Speise für jedermann.

Aufgabe gerade der Zeitung müßte es sein, immer und immer wieder zu fordern, daß diese kraftvolle Speise dem Volke nicht vorenthalten werde. Kunst wirkt veredelnd auf die Massen, das weiß selbst unser Magistrat, der in dem kunstarmen, häßlichen Lodz eine Gemäldegalerie schaffen will. Nur der Berichterstatter der N. L. Z., der ein Kunstauktionshaus (eine Kunstverteilungsstelle also!) eine „Sammelstelle für Kunstwerke", einen „dauernden Hort für die Kunst" nennt, weiß das nicht und möchte die Kunst für die „Oberen Zehntausend" reservieren!

Er wird umlernen müssen.

*

Auch die Lodzer städtische Theaterkommission hat einen seltsamen Begriff von Kunst und ihrer Aufgabe. In ihrer letzten Sitzung beschloß sie, dem Verband der polnischen Bühnenleiter einen Protest gegen das Auftreten von Künstlern des Warschauer „Sommertheaters" im Lodzer „Scala-Theater" zu übersenden. Augenscheinlich ist sie der Ansicht, daß das Lodzer Stadttheater ein Monopol für Bühnenkunst inne hat.

Wie leid können einem diese — Kunsthändler tun!

*

Der Lodzer Magistrat hat sonderbare Ansichten über Luxus. Nach ihm ist es schon Luxus, wenn eine Familie mehr Zimmer besitzt als sie Glieder zählt. Mit dieser Ignoranz der elementarsten Forderungen der Wohnungshygiene steht unser Magistrat wohl einzig da, vielleicht, daß man noch in Sowjetrußland den gleichen Ideen huldigt! . . .

Anstatt uns aus dem Wohnungselend, in das uns die Kriege und ihre Nachwehen hineingestoßen haben, herauszuhelfen, will man es zum Dauerzustand machen! . . . Und solche Leute haben wir an die Spitze der zweitgrößten Stadt Polens gestellt, eines Landes, das in Europa liegt!

*

Das Lodzer Adreßbüro hat sich berufen gefühlt, dem Lodzer Publikum Anstandslehren zu erteilen. Auf einem im Empfangsraum angebrachten Plakat steht zu lesen:

Es wird gebeten, Ruhe und Stille zu bewahren und höflich und zuvorkommend zu sein.

Würde es nicht vielleicht angebracht sein, diese Mahnung — besonders deren letzten Teil — vor allem unseren Aemtern selbst zur Beachtung zu empfehlen?!

*

Naturgeschichte schwach! Diese Note muß dem Lodzer „Rozwoj" gestellt werden, der dieser Tage die — nach seiner Ansicht — aufsehenerregende Meldung brachte, daß „eine Herde Füchse eine Frau totgebissen" habe. Danach wurden in einem Walde im Kreise Skierniewice die Reste einer Frauenleiche gefunden, deren Körper von einer Fuchsherde (!) zerrissen war.

Den Lesern jenes Blattes mag diese Meldung vielleicht imponieren. Für uns jedoch ist es ein naturgeschichtliches Wunder, daß Füchse einen lebendigen Menschen anfallen und zerreißen, und ein noch größeres Wunder, daß sie Herden bilden.

*

Ist es schon schlimm, wenn ein Zeitungsmann von der Geographie wenig Ahnung hat, so ist es einfach sträflich, wenn er seine engste Heimat nicht kennt.

Dieser Tage ging durch die Lodzer polnische Presse die Nachricht, daß der Verkehr mit Zdunska-Wola unterbunden sei, weil die Warthe-Brücke zerstört sei.

Wie muß Zdunska-Wola, das viele Kilometer vor der Warthe liegt, über diese Meldung gelacht haben!

*

Aus einer Versteigerungsanzeige eines Lodzer Steueramts ist zu ersehen, das wegen unterlassener Zahlung der

Vorfrühling.

Mindestens einen ganzen Monat zu spät hat sich heuer der Vorfrühling eingestellt. Der Winter war diesmal ausnahmsweise wetterbeständig. Endlich, endlich, Anfang März meinte es die Sonne gut mit unserer erstarrten Mutter Erde. Die Staubkätzchen des Haselstrauches begannen am 2. März merklich anzuschwellen, ebenso die Weidenkätzchen. Am 5. März hörte man zum ersten Mal das zaghafte Trillern der Lerche. Dann trat wiederum ein Rückschlag des Wetters ein. Eisige Nordostwinde brachten die sich regende Wachstumskeime zum Erstarren. Ausgang März wurde das Wetter milder. Trotzdem stellten sich die Störche bereits am 11. März ein. Der Kiebitz erschien am 23. März (im Vorjahre am 26. Februar). Die Bachstelze wurde am 25. März gesehen. Der Zitronenfalter, der „Fuchs", die Bienen und Schmeißfliegen wagten sich bereits am 24. März ins Freie. Am Abend, den 23. März, spielten Mückenschwärme in der Luft. Sogar die Fledermaus erwachte aus ihrem Winterschlaf, am 27. März sah man sie herumgeistern. Die erste Schar Wildgänse, 33 an der Zahl, zogen am 27. März nordwärts. Am selben Tage läutete zum ersten Mal das Schneeglöckchen mit seinem blendendweißen Köpfchen den Frühling ein. Auf sonnigen Waldblößen erblühte am 28. März das dunkelblaue Leberblümchen.

So sind nun die holden Frühlingsverkünder eingezogen. Obwohl der Anfang des Aprils rauh und unbehaglich war und unsere Erwartungen schnöde trog, lassen wir uns die Hoffnung auf baldigen Frühlingsanfang nicht nehmen.

„Und dräut der Winter noch so sehr
mit trotzigen Gebärden ....
Es muß doch Frühling werden."

A. B.

---

bip. **Die streikenden Pharmazeuten** der Krankenkasse wählten eine Abordnung, die sich nach Warschau begeben hat, um in der Angelegenheit ihrer Lohnansprüche bei der Regierung vorzusprechen.

Eine Lodzer Nummer der Warschauer Zeitschrift „Świat" wird, wie uns geschrieben wird, demnächst erscheinen. Die Nummer wird 80 Druckseiten, worunter 40 Seiten Anzeigen, stark sein. In Sachen dieser Nummer (Reklame, Artikel) können Interessenten noch bis einschließlich Donnerstag bei Herrn Redakteur Wojtynski in der Redaktion der „Praca", Przejazd 8, täglich in der Zeit von 12—2 Uhr nachmittags vorsprechen (Telephon 32).

pap. **Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften** wurden bestraft: Alexander Cabanel, Inhaber eines Herren- und Damenkonfektionsgeschäftes, mit 1200 Gulden, Wagner, Trangutta 7, Jakob Kraause, Pomdulowa 13 und Henryk Leiserowicz, Petrikauer 292, mit je 100 Gulden, Leib Warszawski, Nowomiejska 10, mit 800 Gulden, Wl. Tonk, Napiurkowskiego 59, Karol Kloß, Narutowicza 37, und Ila Lewin, Nowomiejska 21, mit je 200 Gulden, Moschek Szlamowicz, Wolborska 79, Henoch Gezdyn, Zachodnia 23, Israel Sand, Podrzeczna 15, David Korn, Nowomiejska 5, Leiser Sawicki, Wschodnia 35, Abraham Bornstein, Brzezinska 2, Kazimiera Gutkowska, Rawrot 1, und Piotr Dziedzianowicz, Wulczanska 79, mit je 100 Gulden sowie Roman Saturny, Lagiewnicka 52, mit 14 Tagen bedingungsloser Haft und 50 Gulden Geldstrafe.

*

pap. Im Wucheramt sprach eine Abordnung von Bauern aus der Tuszyner Gegend vor, die sich über die Besitzer der Tuszyner Dampfmühle, Aktiengesellschaft Kolski, Fuks und Promnicki, darüber beklagte, daß diese sich für das Mahlen von 240 Kilogramm Getreide 56 Kilogramm Mahllohn zahlen lassen. Das Wucheramt versprach, die Angelegenheit zu untersuchen.

*

pap. Da die Wucherer angesichts der nahenden Osterfeiertage die gesteigerte Kauflust des Publikums auszubeuten versuchen, indem sie die Preise in unverschämter Weise erhöhen, hat das Wucheramt strenge Gegenmaßnahmen getroffen. Eine große Anzahl von Personen wurde bereits wegen Mißachtung der Wuchervorschriften zur Verantwortung gezogen, wobei das Wucheramt auf die Fleischgroßhändler besonderes Augenmerk richtete. Dies hatte zur Folge, daß die Fleischhändler die Preise wieder herabsetzten.

Millionuwka. In der letzten Sonnabendziehung der Millionuwka wurde die Nr. 1,164,118 ausgelost.

Unterhaltungsabend. Uns wird geschrieben: Die Hörer der deutschen Fortbildungskurse, Wulczanska 117, veranstalten am zweiten Osterfeiertag um 5 Uhr nachmittags im Saale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantinerstraße 4, einen großen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangen zwei Einakter. Das Programm sieht außerdem noch Gesang und Musikvorträge vor. Nach Aufführung Tanz. In den Zwischenpausen und zum Tanz spielt das Streichorchester des Stellavereins unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Tölg. Die Veranstalter treffen jetzt schon große Vorbereitungen, um diesen Abend zu einem recht gemütlichen und gelungenen Fest zu gestalten.

pap. **Drei Jahre Gefängnis für Verbergung eines flüchtigen Banditen.** Das Bezirksgericht verurteilte die in Rokicie, Ogrodowa 38, wohnhafte Juzefa Walczak zu drei Jahren Gefängnis, weil sie den am 30. Juni v. J. aus dem Lodzer Gefängnisspital geflohenen Banditen Stanislaw Gola in ihrer Wohnung verborgen hatte.

pap. **Aus dem Großstadtsumpf.** Vor dem Friedensgericht hatte sich die Wschodnia 12 wohnhafte Chaja Kagan zu verantworten, weil sie in ihrer Wohnung im Erdgeschoß ein Freudenhaus eingerichtet hatte, das aus mehreren schmutzigen Lagerstätten bestand und nicht nur einem 12-jährigen Kinde zum Aergernis wurde. Dieses Kind wurde in den drastischen Augenblicken — sicher aber nicht immer — in einer kleinen Mauernische des Zimmers eingesperrt. Das Gericht verurteilte die Kagan zu einem Monat Gefängnis.

pap. Im März unterlagen auf Anordnung der Sittenpolizei 255 Frauen der ärztlichen Kontrolle. 250 Frauen wurden mit schwarzen Büchlein ausgestattet. Beobachtet wurden 633 Frauen. Im Laufe des Monats kamen noch 49 Frauen hinzu.

bip. **Leichenfund.** In Neu-Rokicie wurde in einem Garten die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die bereits in Verwesungszustand übergegangen war.

pap. **Es wurden überfahren:** der 66 jährige Franciszek Michalak von einem Lastwagen, die 38 jährige Marjanna Szer aus Genofowek von einem Automobil in der Kosciuszko-Allee, der 42 jährige Zagajnikowa 85 wohnhafte Juzef Kik an der Ecke Senatorska- und Kilinskiego-Straße.



Allgem. Elektrizitäts-Ges.
Warschau.
Vertreter für die Wojewodschaft Lodz
Henryk Berman, Kilińskiego 93.
Verlangen Sie kostenlose Prospekte.

Kunst und Wissen.

Drittes Gastspiel des Bielitzer Stadttheaters in Lodz. Der vor kurzem ins Leben getretene deutsche Theaterverein „Thalia" entfaltet eine sehr rührige Tätigkeit und kann seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits erfreuliche Erfolge für sich buchen. Wie aus einem Inserat in dieser Nummer ersichtlich ist, finden dank den Bemühungen dieses Vereins am 12. und 13. April drei weitere Gastvorstellungen des Bielitzer Ensembles statt und zwar wiederum in dem für diesen Zweck eigens hergerichteten großen Saale des Lodzer Männergesangvereins. Zur Aufführung gelangen das Lustspiel „Die goldene Eva", die Komödie „Ingeborg" und das moderne Schauspiel „Der Schweiger". Die Wahl der Stücke sowie die Leistungen der Bielitzer Künstler verbürgen den Theaterbesuchern einen wahrhaften Genuß.

„Das Lied von der Glocke" (Fr. Schiller), Musik von A. Romberg, kommt Freitag, den 11. d. M. in der Philharmonie zur Aufführung. Der Kirchengesangverein „Cäcilie" unter Leitung von Prof. A. Türner ist eifrig bemüht, dieses Meisterwerk glanzvoll herauszubringen. Seit Wochen finden Proben zu diesem Werke statt. Als Solisten wirken mit: Ruth René (Sopran), Frau Olga Wladimirowna Chollas (Alt), Julius Kerger (Tenor), Eduard Penker (Baß). Am Klavier: Frl. Johanna Penker, am Harmonium Herr Paul Brückert. Einleitende Worte über Schillers „Lied von der Glocke" spricht Schriftsteller Heinrich Zimmermann. Das Konzert bildet bereits das Tagesgespräch in den weitesten Kreisen der Gesellschaft.

Das heutige Konzert von Battistini. Uns wird geschrieben: Heute um 4 Uhr nachmittags tritt der berühmteste Sänger der Gegenwart, Herr Mattia Battistini, im Saale der Philharmonie auf. Das Programm enthält eine ganze Reihe von Arien und Liedern von Wagner, Verdi, Bellini, Rossini, Massenet u. a. Am Klavier begleitet der ausgezeichnete Pianist Prof. Fritz Lindemann.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Heute, 12 Uhr, findet das 27. Sonntags-Frühkonzert unter Leitung von Bronislaw Schulz statt. Im Programm klassische und moderne Operetten (Bajadere, Gelbe Jacke, Frasquita u. a.) Dieses Konzert hat großes Interesse hauptsächlich unter den Anhängern der leichten Musik hervorgerufen. — Am Dienstag, den 8. April, 28. großes Abonnements-Konzert unter der Leitung von Emil Mlynarski und unter Mitwirkung der hervorragenden Sängerin, Fr. Zboinska-Ruszkowska. Im Programm: Beethovens 7. Symphonie, „Ah perfido!" Zitanische Rhapsodie von Karlowicz und „Isoldes Liebestod" von Wagner.

Vermögenssteuer zwei Hunde des Eigentümers E... S... mit Beschlag belegt wurden.

Die armen Hundeln! Wo mag man ihnen nur die Sequestratoren-Siegel aufgepappt haben?!

*

Erzbischof Kakowski hat einen Hirtenbrief gegen das Tanzen erlassen. Nicht gegen das Tanzen überhaupt, sondern nur gegen das Tanzen während der Fastenzeit. In dem Hirtenbrief ist kein Wort darüber verloren, daß der Tanz, wie er heute auf den Bällen und Maskeraden gepflegt wird, unmoralisch ist, unmoralisch zu jeder Zeit, nicht nur während der Fasten. Herr Kakowski stellt lediglich fest, daß „das Tanzen angesichts der fast Hungers sterbenden Brüder, angeblich zu ihrer Rettung; das Einanderübertrumpfen durch Luxus und krasse Verschwendung, um die Armen mit den Brosamen zu speisen, die von dem reich besetzten Tische fallen — eine Provokation der hungernden und frierenden Massen darstellt, die in den heutigen Zeitläuften des wachgewordenen Klassenhasses nur die Kluft zwischen den einzelnen Ständen vertiefen muß."

Das Tanzen angesichts der vor Hunger sterbenden Brüder ist eine Provokation — aber nur während der Fasten. Die Foxtrotts, Javos, Shimmys und übrigen Negertänze sind schön, ästhetisch, ethisch, moralisch — wenn ihnen außerhalb der Fastenzeit gehuldigt wird.

Herr Erzbischof! Ist es nicht auch Sünde, diese Tänze außerhalb der Fasten zu tanzen?! Sie wurden doch von der angeblich höheren weißen Rasse von der niederen schwarzen Rasse übernommen und sind eine Aeußerung des Geistes, gegen den nicht nur die Kirche ankämpft!

Sollten Sie diese Tänze aus eigener Anschauung nicht kennen (was ja wohl möglich ist), so lesen Sie, um sich über ihr Wesen zu unterrichten, was der Warschauer „Kurjer Polski" so treffend über sie gesagt hat: „Heute ist jeder, der noch irgendwie die Füße bewegen kann, im Stande, nach wenigen Lektionen die mehr oder minder diskreten (besser indiskrete. A. K.) Imitationen der Körperbewegungen auszuführen, für die selbst der leichtfertige Ovidius den Vorhang der Nacht zu benutzen empfahl."

*

Die Unintelligenz der polnischen Pädagogen geißelt die „Mysl Niepodlegla", das Organ des 100 Prozent-Polen Nowaczynski, mithin ein Blatt, dem, wie man zugeben wird, nicht zugetraut werden darf, daß es die Farben zu schwarz aufgetragen habe.

Doch, lassen wir das erwähnte Blatt selbst sprechen:

Ort der Handlung: eine Kinderschule eines in der Nähe von Warschau gelegenen Provinzstädtchens während des Besuchs des Schulvisitators. Handelnde Personen: ein Visitator, ein Pfarrer, eine Lehrerin und Schüler. Auf dem Tisch steht ein Globus. Der Visitator (zu einem der Schüler): „Sag mir, mein Junge, warum ist die Achse dieses Globus so geneigt?"

Der Schüler: „Herr Visitator, ich war es nicht ... ich bin nicht schuld ..."

Der Visitator (zu einem anderen Schüler): „Nun, dann wirst du es mir vielleicht sagen können?"

Der andere Schüler: „Herr Visitator, ich bin es auch nicht gewesen, der Globus befand sich während der Pause gar nicht in unsrer Klasse ..."

Der Visitator (zur Lehrerin): „Die Jungen wissen es nicht, wollen Sie, doch bitte, die Sache erklären."

Die Lehrerin: „Herr Visitator ... Die Knaben sind wirklich unschuldig, wir haben den Globus bereits so gekauft ..."

Der Pfarrer (zur Lehrerin in vorwurfsvollem Tone, da er auf dem Gesicht des Visitators sich Unwillen spiegeln sieht): „Habe ich nicht mehr als einmal gesagt, daß man bei Juden nichts kaufen soll?!"

*

Ein bekannter polnischer Gelehrter, Dr. Ryszard Ganszyniec, Professor der klassischen Philologie an der Lemberger Hochschule, zieht durch den „Kurjer Lwowski" einen unsere Verhältnisse grell beleuchtenden Fall an die Oeffentlichkeit.

Prof. Ganszyniec hielt in der Volksuniversität einen Vortrag über „Die Religionskultur in der Renaissance." Dies veranlaßte die national- und christlichdemokratische Studentenschaft beim Rektor der Lemberger Universität, Prof. Makarewicz, über das „Freidenkertum" Prof. Ganszyniec's Klage zu führen. Prof. Makarewicz (wahrscheinlich ein christlicher Demokrat oder etwas ähnliches) beschied daraufhin Prof. Ganszyniec zu sich und erdreistete sich, ihm einen Verweis zu erteilen, indem er ihm u. a. sagte, er würde besser tun, sich auf sein Fach (Philologie) zu beschränken und nicht über Religion zu sprechen. ...

Einen solchen „Rat" erdreistet sich der von des Chjena aufgestellte Ministerkandidat unter dem Einfluß der klerikalen Studentenschaft zu geben, die weder die Wissenschaft noch die Religion richtig einzuschätzen weiß, sondern nur politisiert. ...

Fürwahr: Welche tiefe Barbarei!

*

Belauschtes Gespräch: „No, jetzt werden die Polen wohl aufhören, uns Deutsche nach Berlin zu schicken! ..."

„Warum, denn?"

„Der Paß ist zu teuer!"

*

Aus meiner Druckfehlermappe:

Das fast ausverkaufte Haus bereitete dem Kapellmeister wie den Philharmonikern wahre Variationen

A. K.

Nr. 84

erlagen auf Anordnung der
der ärztlichen Kontrolle. 250
zen Büchlein ausgestattet. Be-
nuen. Im Laufe des Monats
n.

In Neu-Rolicie wurde in einem
geborenen Kindes gefunden, die
d übergegangen war.

überfahren: der 66 jährige
nem Lastwagen, die 38 jährige
owek von einem Automobil in
e jährige Zagajnikowa 85 wohn-
cke Senatorska- und Kilinskiego

nd Wissen.

des Bielitzer Stadttheaters
ins Leben getretene deutsche
faltet eine sehr rührige Tätig
n Zeit seines Bestehens bereits
buchen. Wie aus einem In-
ichtlich ist, finden dank des
am 12. und 13. April drei
des Bielitzer Ensembles statt
für diesen Zweck eigens her-
s Lodzer Männergesangvereins.
das Lustspiel „Die goldene
eborg" und das moderne
iger". Die Wahl der Stücke
ielitzer Künstler verbürgen den
rhaften Genuß.

der Glocke" (Fr. Schiller).
mmt Freitag, den 11. d. M.
ufführung. Der Kirchengesang-
ng von Prof. A. Türner ist
rwerk glanzvoll herauszubringen.
n zu diesem Werke statt. Als
h René (Sopran), Frau Olga
Alt), Julius Kerger (Tenor).
Am Klavier: Frl. Johanna
Herr Paul Brückert. Ein-
rs „Lied von der Glocke" spricht
mmermann. Das Konzert
spräch in den weitesten Kreisen

zert von Battistini. Uns
m 4 Uhr nachmittags tritt der
genwart, Herr Mattia Battistini,
e auf. Das Programm enthält
en und Liedern von Wagner,
ffenet u. a. Am Klavier be-
anist Prof. Fritz Lindemann.

onisches Orchester. Uns
12 Uhr, findet das 27. Sonn-
Leitung von Bronislaw
camm klassische und moderne
Jacke, Frasquita u. a.) Dieses
se hauptsächlich unter den An-
hervorgerufen. — Am Diens-
ßes Abonnements-Konzert unter
lynarski und unter Mit-
Sängerin, Fr. Zboinska,
amm: Beethovens 7. Symphonie,
Rhapsodie von Karlowicz und
Wagner.

lischer Gelehrter, Dr. Ryszard
r klassischen Philologie an der
gt durch den „Kurjer Lwowski"
grell beleuchtenden Fall an die

lt in der Volksuniversität einen
skultur in der Renaissance." Dies
d christlichdemokratische Studen-
Lemberger Universität, Prof.
idenkertum" Prof. Ganszyniec's
Makarewicz (wahrscheinlich ein
etwas ähnliches) beschied darauf-
ch und erdreistete sich, ihm einen
indem er ihm u. a. sagte, er
f sein Fach (Philologie) zu be-
eligion zu sprechen. . . .
i" erdreistet sich der von der
kandidat unter dem Einfluß der
u geben, die weder die Wissen-
chtig einzuschätzen weiß, sondern

ese Barbarei!

*

„Na, jetzt werden die Polen
he nach Berlin zu schicken! . . ."

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 15. Sonntag, den 6. April 1924. 2. Jahrgang.

Der Uhrmacher mit dem Sternchen.

Von Franz Friedrich Oberhauser.

Ich bin schon oft an dem kleinen, winzigen Laden des Uhrmachers Joseph Schirmzahn in der Paracelsusgasse vorbeigegangen, und immer habe ich den Meister über den Arbeitstisch gebückt gesehen. Eines Tages habe ich ihm meine Uhr gebracht, die mir, wie Uhren manchmal sein können, zweimal in großen, meterlangen Sprüngen über die Straßenbreite kollerte. Wie es möglich war, daß sie trotzdem weiterging, das wußte ich nicht, aber einen Augenblick war sie doch stehen geblieben, und zwar gerade dann, als ich mich mit meinem Freunde treffen wollte. Der Uhrmacher strich sich über das frühzeitig weiß gewordene Haar, setzte die schwarze, in Ebenholz gefaßte Lupe ab und sagte: „Ich will's versuchen!"

Es gab irgend etwas, das mich öfters in den kleinen, vom Ticken der zahlreichen Uhren erfüllten Laden trieb. Vielleicht war es das feine, stille Wesen des Mannes, seine gute Art und sein Benehmen den Kunden und Uhren gegenüber, etwas, worüber man heutzutage häufig nervöse und unfreundliche Reden hört, so daß ich diesmal oft auf den Gedanken kam, Uhrmacher müßten eigentlich die liebevollsten Menschen sein. Ich sah einmal, wie er ein Rädchen, ein winziges messinggelb funkelndes Rädchen, mit den bloßen Fingern gar nicht zu erfassen, wohl an die zwanzigmal einsetzte, herausnahm, wieder einsetzte, daß es in meinen Fingern juckte und zuckte, und mein Blut brauste, um endlich beim dreiundzwanzigsten Male aufzustehen, zu lächeln und sagen zu können: „Sieh dir mal so ein hartnäckiges kleines Dingchen an!"

Aber ich sah nur seine unbegrenzte Geduld. „Das ist merkwürdig!" sagte ich.

Und da kam es einmal dazu, daß mir der Uhrmacher eine kleine Geschichte erzählte. Es war schon spät, das gelbe Goslicht brannte, und der Meister hatte sein Arbeitszeug sorgfältig geordnet und hörte zu arbeiten auf.

Er hatte vorher schon ein wenig erzählt und setzte jetzt fort: „Ja also, so war es gekommen. Jung, lebensfroh und voll Wanderdurst war ich. Mein Vater, der auch Uhrmacher war, schickte mich in die Welt, mich trieb es selber, und da wanderte ich durch die Länder, über Berge und Alpen hinweg, über das Bayerische bis ins Mecklenburgische hinein, weiter zur Nordsee, in die Hafenstädte. Blieb nirgends allzulange, da es immer wieder eine lockende freie Straße gab. Bis auf das kleine Dörflein auf dem Hügel. Und das war ja ganz einfach, sehen Sie. Ein Mädchen kam und brachte mir ihre Uhr, ich hatte abends im Wirtshaus von meinem Fache erzählt. Das Mädchen war des Wirtes Tochter, und sie bat mich, ihr die Uhr doch wieder zu machen, da sie selten in die Stadt käme. Man hatte mir ein schönes großes Zimmer gegeben, von wo der Blick in das helle, grüne Land gehen konnte. Ich nahm die Uhr, stellte einen kleinen Tisch ans Fenster, die Finken und Meisen schlugen draußen, die Bäume rauschten ins Zimmer herein, der Frühling war stark und jung, und da gab es ein leichtes, fröhliches Arbeiten. Setzte Rädchen für Rädchen auseinander, das Stück war alt, ziemlich verstaubt, und es war eigentlich keine leichte Aufgabe, sie wieder instand zu setzen. Aber wenn ich an Everl, das Mädchen, dachte, nahm ich mich zusammen, und wenn sie kam, und sie kam oft, erklärte ich ihr alles und brachte es zuwege, daß die Uhr nach drei Tagen wieder den ersten reinen Schlag tat. Als ich aber am nächsten Morgen fort wollte, da brachte Eva die Uhr wieder: „Sie geht nicht, da stimmt doch irgend etwas nicht!" Freilich dachte ich, freilich, das glaube ich ganz gerne, und sah in ihre Augen. Und ich war gar nicht böse darüber, ich war jung, frei, voll Wanderlust, voll Frühlingsrausch. Ich fing noch einmal zu arbeiten an, indessen mir Eva die beste Milch und allerlei gute Sachen brachte, und abends saß ich dann unten in der Stube oder auf der Bank unter den Linden und mußte dem Mädchen von meinen Erlebnissen erzählen, die ich bisher erfahren hatte. Daß ich unter solchen Umständen mich weniger um mein Ziel kümmerte und lieber bei dem hübschen Mädchen auf der Bank saß, an ihren hellen Augen hing, das war ja begreiflich, aber dann packte mich doch die Lust zu wandern wieder stärker an, der Lenz jubelte in meiner Brust. Die Finken lockten und die Wälder vor meinem Fenster winkten und waren so wunderbar blau und duftig, daß ich es nicht mehr aushielt.

„Eva!" sagte ich, „die Uhr wird wohl nicht mehr gehen, da ist es schade ums Schmalz, aber heb' sie auf, vielleicht kommt einmal ein anderer, der es besser versteht als ich. Morgen muß ich fort!"

„Das wird keiner besser verstehen, ich weiß es, und daß du einmal fort mußt, das weiß ich auch."

Sie wandte sich um, und ich hörte ganz gut den wehmütigen Klank in ihrer Stimme und wußte ganz gut, daß ihre Augen naß wurden. Und ich wußte auch, wieviel es geschlagen hatte. Aber ich wußte nicht, wieso es geschah, daß ich sie nicht einfach um den Hals genommen hatte . . .

Was sollte ich schließlich in einem Dorf anfangen, das keine achtzig Seelen Einwohner zählte, und von denen vielleicht gar keine zehn Uhren besaßen, und wieviel von diesen zehn überhaupt ihre Uhren zum Uhrmacher tragen würden, wenn sie sich's nicht anders überlegten, — das wäre ein nettes Geschäft geworden.

Frühlingsglaube.

Von Gottfried Keller.

Es wandert eine schöne Sage
Wie Veilchenduft auf Erden um,
Wie sehnend eine Liebesklage
Geht sie bei Tag und Nacht herum.

Das ist das Lied vom Völkerfrieden
Und von der Menschheit letztem Glück,
Von goldner Zeit, die einst hinieden,
Der Traum als Wahrheit kehrt zurück.

Wo einig alle Völker beten
Zu einem König, Gott und Hirt:
Von jenem Tag, wo den Propheten
Ihr leuchtend Recht gesprochen wird.

Dann wirds nur eine Schmach noch geben,
Nur eine Sünde in der Welt:
Des Eigen-Neides Widerstreben,
Der es für Traum und Wahnsinn hält.

Wer jene Hoffnung gab verloren
Und böslich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren:
Denn lebend wohnt er schon im Grab.

„Aber . . . Eva, was wolltest du sagen?“

„Einen Tag wirst du wohl zulegen . . .? für mich?“

„Auf einen Tag mehr oder weniger für ein liebes, gutes Mädchen, darauf kommt es mir wirklich nicht an. Aber sieh, ich muß noch eine große Wanderung machen, bis zur See hinauf, durch das ganze Deutsche Reich, und ich muß lernen!“

„Hast du es mit dem Lernen soooo eilig?“

So war es, die Arbeit reizte mich mehr als alles, ich wollte etwas Rechtschaffenes, Tüchtiges werden, das war zu meiner Zeit noch ein gutbekanntes Wort.

„Gewiß, aber so eilig ist es nicht, daß ich nicht noch einen Tag bei dir bleibe, du liebes, gutes Mädchen!“

„Und wirst du mir schreiben? Ueberall, wo du bist?“

„Natürlich, ich werde mir säuberlich Namen und Adresse in mein kleines grünes Notizbuch schreiben und werde dich nicht vergessen!“

„Ist das wahr?“

„Freilich!“

„Und wirst du zurückkommen?“

„Auch das, aber wann, das weiß ich noch nicht . . .“

Und da sah sie mich an, ein holdes Lächeln um den Lippen. Dann kam der Abend. Der Frühling war frisch und fein, und wir saßen draußen unter den Gebüschen, und was wir sprachen, nun ja . . . also, ich hatte ihr sozusagen mein Wort gegeben, sie nicht zu vergessen . . . und wiederzukommen . . .

Was war das für ein Wandern! Das Herz voll Liebe, der Mund voll Luft der Frühlingswälder. Wie oft dachte ich an Eva, und so manche bunte Karte schickte ich ihr, die letzte aus einer Hafenstadt; das war in Hamburg. Dann nichts mehr. Arbeit kam, viele Arbeit. An hunderte Uhren hatte ich in den Händen. Bis zu den großen Turmuhren hinauf hatte es mich getrieben. Ich habe gesehen, erlebt, erlernt. Und vergessen. Ja, ich hatte vergessen . . . Monate und Jahre waren vergangen, ich war längst zu Hause; was es war, wie es kam, daß ich vergessen konnte, ich weiß es nicht, aber es muß in der Jugend wohl nicht anders sein.

Damals, sehen Sie, als ich ihr die Uhr zurückgab, da hatte ich heimlich ein kleines Sternlein in die Uhr gezeichnet und ein großes J, vielleicht hatte sie es gar nicht bemerkt. Dann habe ich hier eine Stelle angenommen, habe schließlich das Geschäft gekauft. Frau habe ich keine gefunden, habe auch keine gesucht. War allein, lebte meiner Arbeit, meinen Uhren, und es gab genug Dinge, woran ich meine Liebe verschwenden konnte. Aber eines Tages, sehen Sie, eines Tages kam ein junger Mann, es waren noch zwei andere Kunden da, er aber macht nicht viel Umstände, mochte in der Eile sein oder dringend wieder fort müssen, er legte mir eine Uhr auf den Tisch und sagte, er ließe die Uhr da und käme morgen wieder. Ich legte die Uhr fort, ohne sie näher zu betrachten, sie blieb drei, vier und vierzehn Tage liegen, bis sie mir wieder in die Hände fiel, ich dachte nach, wußte keinen Namen und erinnerte mich, daß der junge Mann längst hätte wiederkommen müssen. Ich legte sie abermals weg, dann fiel sie mir wieder ein, ich öffnete sie, und da . . . fand ich das Sternchen und das große J. Es war die Uhr des Mädchens. Und nun warte ich, ich warte nun ebenso, wie Eva auf mich gewartet haben wird, und sehe auf die Straße hinaus, öfter als sonst, ob ich den jungen Menschen wiedersähe, der mir näheres über Eva erzählen könnte. Ich warte. Sehen Sie, so geht es, es gibt nichts, das nicht irgendwie wiedervergolten wird, es gibt nichts, das der Mensch nicht eines Tages überprüfen müßte. An fünf Jahre ist es her, seitdem der junge Mann die Uhr brachte. Und es werden vielleicht noch mehr als fünf Jahre darüber hinaus vergehen. Ohne daß ich etwas anderes tun könnte als warten . . .“

Damit ging er zu einem Schränkchen, holte eine kleine silberne Mädchenuhr, zeigte sie mir, öffnete den Mantel, und da blickte ein Sternchen und ein großes J.

„Sie geht ja!“ sagte ich.

„Ja!“ erwiderte er, „vielleicht kommt sie doch eines Tages, und dann glaube ich, ist es besser, wenn alles in Ordnung ist . . .“

Und er hielt sie an das Ohr, als würde er durch ihren Gang die Stimme des Mädchens hören und den Frühling. Und als würde er das Mädchen sehen, das Dörflein und die Wanderschaft durch weite, helle Länder . . .



Frühlingssiziliane.

Und wieder ist die holde Zeit erschienen
Der Weidenkätzchen und der Anemonen!
Im Sonnenglanze schwärmen aus die Bienen;
Noch stehen kahl die Wipfel und die Kronen.
Doch inn'ges Jubelglück erklingt von ihnen:
Er kommt! Er will ein Veilchen bei uns wohnen.
Wohlan! Ihm laßt uns huldigen und dienen,
In jedem Haus und Herzen soll er thronen!

Albert Fischli.

Fahrten und Abenteuer.

Um Polen ist die chinesische Mauer der außerordentlich hohen Paßgebühr gezogen. Stärker als je wird durch diese Absperrung in uns die Sehnsucht, fremde Länder zu schauen. Der abenteuerliche Drang in die Ferne, ein Grundzug deutschen Wesens, ist lebendig in jedem von uns, niemals aber war er so gewaltig als jetzt, da nur Schoßkinder des Glücks an eine Auslandsreise denken dürfen. Ist es unter solchen Verhältnissen ein Wunder, daß jedermann wieder nach dem Reisebuch greift, um wenigstens in der Phantasie fremde Länder und Menschen zu schauen?

Eine ganze Reihe von neuen Büchern will der Phantasie des „Reisenden in seinem Zimmer“ Flügel leihen. Im Nachfolgenden soll von ihnen die Rede sein. — Von Alfons Freiherrn von Czibulka herausgegeben und eingeleitet, ist jetzt ein Buch erschienen, das die Taten der größten Seefahrer der Welt durch ihrer und ihrer Gefährten Berichte schildert: „Die großen Kapitäne“ (Drei Masken-Verlag, München). Dem Großadmiral von Tirpitz gewidmet, ist sein Leitspruch jenes Wort, das über dem Eingangsportal des Seefahrtshofes in der alten Hanse- und Handelsstadt Bremen zu lesen ist: „Schiffahrt treiben ist notwendig, zu leben ist nicht notwendig!“ Großtaten kühnen Entdeckerdranges ziehen vorüber, lebendig geworden in den Worten derer, die mit dabei gewesen sind. Scharf umrissen heben sich die Persönlichkeiten der Pioniere der See über ihre Zeit und Zeitgenossen heraus: Columbus, Don Juan d'Austria, de Ruyeter, Cook, Nelson und die vielen anderen. Aber das Schöne und Bedeutsame dieses Buches ist, daß nunmehr hinter diesen historischen Helden, deren Ruhm fremden Völkern zu Gute kam, Deutschlands Helden zur See auferstehen und sich würdig in die Reihe der Unsterblichen einreihen. Wir erleben die kühnen Fahrten der „Libau“ und des „Seeadler“, von ihren Kommandanten selbst erzählt, den abenteuerlichen Kampf

der U-Boote gegen die englische U
Admiral Scheer in der Skagerakschl
des Flaggschiffes — und vor all
Herz das gewaltige Tun des Si
der mit seinen beiden Söhnen
Grunde des Meeres und im Ge
ruht. Dann endet das Heldenli
jungen Seemacht im erschütternde
klang von Scapa Flow.

In diesem Zusammenhang mög
einige andere Bücher erwähnt se
von entsagungsvoller deutscher
arbeit in Uebersee berichten. K
Paul Landbeck schildert in
„Kongoerinnerungen“ (August Sch
lag, Berlin) zwölf Jahre Arbeit
nern Afrikas. Der Verfasser hat
ländischen Diensten um die Wen
Jahrhunderts harte Zeiten auf
schobenem Posten in Zentralafrika
gemacht, deren Erlebnisse er in
Form wiedergibt. In anschaulich
dern erschließt sich uns das v
Glut der tropischen Sinne durchl
Geheimnis des Urwaldes mit de
samen Leben seiner Menschen und

Von der Seele des afrikanischen
schen im besonderen erzählt der M
nar Josef Fräßle in seiner
„Meiner Urwaldneger Denken un
deln“ (Verlag Herder, Freiburg i. B
5,25 Franken), von seiner beschw
Missionstätigkeit am oberen Kon
den Jahren 1905—1920. Wir
die langsame Einwirkung der chr
Ideen auf Familienleben, Recht ur
des Negers, wir folgen dem M
auf seinen Wegen durch den U
lauschen seinen Zwiegesprächen
ihren Gerichtssitzungen bei, sehen
dumpfe Dröhnen der Baumtromme
der Wildniskinder. Bisher nic
Mythen des afrikanischen Walde
Reiz dieser Schilderung.

Nach Indien entführt uns Oskar Kauffmann in seiner nun in zweiter Auflage erschienenen interessanten Darstellung seiner indischen Reisen: „Aus Indiens Dschungeln“ (Kurt Schröder Verlag, Bonn-Leipzig). Mit Temperament und Leidenschaft ist hier ein Jäger durch die indische Landschaft gestreift, und mit atemraubender Spannung weiß er im Auf und Ab der Erlebnisse die abenteuerlichen Jagden auf den königlichen Beherrscher des Dschungels, den Tiger, zu veranschaulichen. Voller Humor werden Land und Leute gezeichnet; schöne Bilder verdeutlichen den mystischen Reiz der indischen Wunderwelt.

Kühler und wissenschaftlicher gibt sich Dr. Theo „Vom Urwald zu den Gletsch Strecker & Schröder, Stuttgart). mehrerer Reisen durch Südamerik Botaniker wertvollste Ergebnisse

den jungen Menschen wiedersähe,
ählen könnte. Ich warte. Sehen
s, das nicht irgendwie wiederver-
as der Mensch nicht eines Tages
ahre ist es her, seitdem der junge
es werden vielleicht noch mehr
vergehen. Ohne daß ich etwas
. . ."
m Schränkchen, holte eine kleine
e mir, öffnete den Mantel, und
n großes J.

eicht kommt sie doch eines Tages,
besser, wenn alles in Ordnung
ist . . ."

Und er hielt sie an das Ohr, als würde er durch ihren Gang die Stimme des Mädchens hören und den Frühling. Und als würde er das Mädchen sehen, das Dörflein und die Wanderschaft durch weite, helle Länder . . .

Fahrten und Abenteuer.

Um Polen ist die chinesische Mauer der außerordentlich hohen Paßgebühr gezogen. Stärker als je wird durch diese Absperrung in uns die Sehnsucht, fremde Länder zu schauen. Der abenteuerliche Drang in die Ferne, ein Grundzug deutschen Wesens, ist lebendig in jedem von uns, niemals aber war er so gewaltig als jetzt, da nur Schoßkinder des Glücks an eine Auslandsreise denken dürfen. Ist es unter solchen Verhältnissen ein Wunder, daß jedermann wieder nach dem Reisebuch greift, um wenigstens in der Phantasie fremde Länder und Menschen zu schauen?

Eine ganze Reihe von neuen Büchern will der Phantasie des „Reisenden in seinem Zimmer" Flügel leihen. Im Nachfolgenden soll von ihnen die Rede sein. — Von Alfons Freiherrn von Czibulka herausgegeben und eingeleitet, ist jetzt ein Buch erschienen, das die Taten der größten Seefahrer der Welt durch ihrer und ihrer Gefährten Berichte schildert: „Die großen Kapitäne" (Drei Masken-Verlag, München). Dem Großadmiral von Tirpitz gewidmet, ist sein Leitspruch jenes Wort, das über dem Eingangsportal des Seefahrtshofes in der alten Hansestadt zu lesen ist: „Schiffahrt treiben ist notwendig!" Großtaten kühner Seefahrer, lebendig geworden in den Herzen, gewesen sind. Scharf umrissen in der Pioniere der See über ihre Columbus, Don Juan d'Austria, die vielen anderen. Aber das Buches ist, daß nunmehr hinter ren Ruhm fremden Völkern zu en zur See auferstehen und sich sterblichen einreihen. Wir erleben bau" und des „Seeadler", von rzählt, den abenteuerlichen Kampf

emberger Universität, Prof. fkertum" Prof. Ganszyniec's farewicz (wahrscheinlich ein s ähnliches) beschied daraufnd erdreistete sich, ihm einen dem er ihm u. a. sagte, es ein Fach (Philologie) zu beion zu sprechen. . . . erdreistet sich der von den ldat unter dem Einfluß der eben, die weder die Wissenig einzuschätzen weiß, sondern

Barbarei!

der U-Boote gegen die englische Weltmacht, wir stehen mit dem Admiral Scheer in der Skagerakschlacht auf der Kommandobrücke des Flaggschiffes — und vor allem: unvergeßlich packt unser Herz das gewaltige Tun des Siegers von Coronel Graf Spee, der mit seinen beiden Söhnen und allen seinen Getreuen im Grunde des Meeres und im Gedächtnis des deutschen Volkes ruht. Dann endet das Heldenlied der jungen Seemacht im erschütternden Ausklang von Scapa Flow.

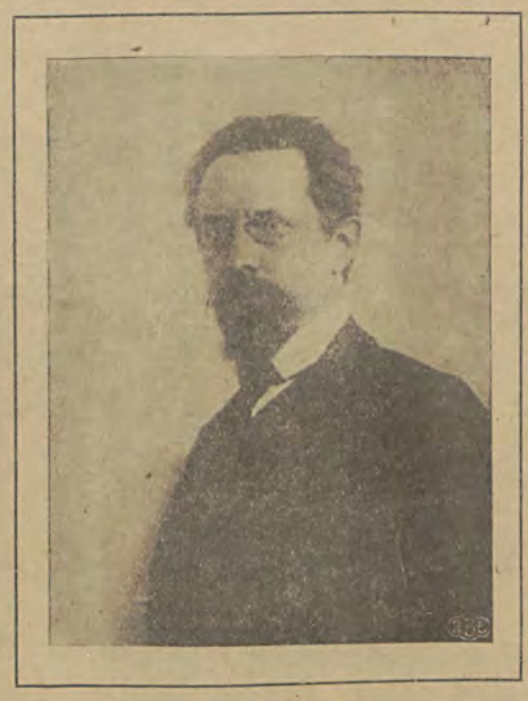
In diesem Zusammenhang mögen noch einige andere Bücher erwähnt sein, die von entsagungsvoller deutscher Pionierarbeit in Uebersee berichten. Konsul Paul Landbeck schildert in seinen „Kongoerinnerungen" (August Scherl Verlag, Berlin) zwölf Jahre Arbeit im Innern Afrikas. Der Verfasser hat in holländischen Diensten um die Wende des Jahrhunderts harte Zeiten auf vorgeschobenem Posten in Zentralafrika durchgemacht, deren Erlebnisse er in schlichter Form wiedergibt. In anschaulichen Bildern erschließt sich uns das von der Glut der tropischen Sinne durchleuchtete Geheimnis des Urwaldes mit dem seltsamen Leben seiner Menschen und Tiere.

Von der Seele des afrikanischen Menschen im besonderen erzählt der Missionar Josef Fräßle in seinem Buch „Meiner Urwaldneger Denken und Handeln" (Verlag Herder, Freiburg i. B. Preis 5,25 Franken), von seiner beschwerlichen Missionstätigkeit am oberen Kongo in den Jahren 1905—1920. Wir spüren die langsame Einwirkung der christlichen Ideen auf Familienleben, Recht und Sitte des Negers, wir folgen dem Missionar auf seinen Wegen durch den Urwald, lauschen seinen Zwiegesprächen mit der Bevölkerung, wohnen ihren Gerichtssitzungen bei, sehen ihre Dörfer, vernehmen das dumpfe Dröhnen der Baumtrommeln und den nächtlichen Gesang der Wildniskinder. Bisher nicht bekannte Tierfabeln und Mythen des afrikanischen Waldes erhöhen den eigenartigen Reiz dieser Schilderung.

Nach Indien entführt uns Oskar Kauffmann in seiner nun in zweiter Auflage erschienenen interessanten Darstellung seiner indischen Reisen: „Aus Indiens Dschungeln" (Kurt Schröder Verlag, Bonn-Leipzig). Mit Temperament und Leidenschaft ist hier ein Jäger durch die indische Landschaft gestreift, und mit atemraubender Spannung weiß er im Auf und Ab der Erlebnisse die abenteuerlichen Jagden auf den königlichen Beherrscher des Dschungels, den Tiger, zu veranschaulichen. Voller Humor werden Land und Leute gezeichnet; schöne Bilder verdeutlichen den mystischen Reiz der indischen Wunderwelt.

Kühler und wissenschaftlicher gibt sich Dr. Theodor Herzog in seinem Buch „Vom Urwald zu den Gletschern der Cordillere" (Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart). Das Werk ist die Frucht mehrerer Reisen durch Südamerika, besonders Bolivia, die dem Botaniker wertvollste Ergebnisse zeitigen. Aber neben dem wissenschaftlichen Wert vermittelt das mit wundervollen Tiefdrucken geschmückte Buch ein wirksames Bild von der Landschaft und den Menschen Südamerikas, das wie der Verfasser hervorhebt: „auf lange hinaus der einzige Erdteil sein wird, in welchem Deutsche ungehindert vom Neid dieses umfassenden gegen sie gerichteten Bündnisses werden forschen und arbeiten, Werte erzeugen und Güter tauschen dürfen".

W s.



Werner Sombart

der berühmte deutsche Soziologe, Geschichtsforscher und Volkswirt, auf den in Berlin ein Attentat verübt wurde.



Schneeschmelze.

Es drängt und es treibt wie im Sturme herauf
Aus der dunkelen, träumenden Erden —
Es jubelt unsichtbarer Schöpfungschor
Gebieterisches, göttliches Werden.
Die siegende Sonne zieht mächtig herauf
Mit leuchtenden Weckergeberden
Heißlohende Lebensflammen erglühn
Auf den verloschenen Herden —
O Rausch der großen Erstehungszeit!
O Rausch der erwachenden Erden!

M. Herbert.

Isadora Duncan bei den Bolschewisten.

Von Georges Popoff (Moskau).

„Ja, sehen Sie, meine Tanzkunst und die Philosophie Nietzsches — das ist ein und dasselbe, absolut dasselbe!" Diese gewagte Behauptung kam von den Lippen einer ältlichen, ohne jegliche Diskretion geschminkten Dame, die in theatralischer Pose vor mir saß und verführerisch zu lächeln versuchte — — — Isadora Duncan. Das Haar so schlecht gefärbt, daß die herabfließende Farbe am Nacken deutliche Spuren hinterlassen hatte, die Schminke so dick aufgetragen, daß sie wie Stuck herabbröckelte, trotzdem aber die Falten im Gesicht nicht verdecken konnte, den Kopf kokett und manieriert auf zwei Fingerspitzen gestützt, um die Schultern einen phantastischen Schleier gewickelt — so saß sie da: eine groteske Ruine! Das war also die „göttliche Isadora", die Trägerin eines einst gefeierten Namens? Sollte ich lachen? Ach nein, danach war mir gar nicht zu Mute: ein leises Gruseln schlich mir den Rücken hinunter . . .

„Bestrafte Neugier", fuhr es mir durch den Kopf — „weshalb auch dieses gewaltsame Selbstzerstören bisher erhaben scheinender Illusionen . . .?" Aber es was wirklich nicht zu umgehen gewesen: denn Tag für Tag führte mein Weg an jenem kleinen, feudalen Palais auf der Pretschistenka vorbei, in dem einst die „Primaballerina Seiner Majestät des Selbstherrschers aller Reußen", Anni Balaschowa, mit ihrem steinreichen Gatten gewohnt und „ganz Moskau" bewirtet hatte bis — — — eines schönen Tages sie, ihr Gatte und „ganz Moskau" das Weite suchen mußten . . . . Neue Feste wurden dann in Moskau von neuen Herren gefeiert . . Im Palais auf der Pretschistenka hielt eine andere „Prima-Ballerina" Einzug — die Tänzerin Seiner Majestät des Roten Zaren Iljitsch . . . . Und im Heim der Balaschowa wurden nun andere Weisen gespielt und andere Tänze getanzt . . . . (Nur die menschlichen Leidenschaften blieben offensichtlich dieselben . . . . .)

Leider verwandelte die Sturmflut „Revolution" das elegante, kleine Palais der nunmehr entrechteten Balaschowa bald in einen häßlichen Stall. Jeder Straßenpassant konnte sich hiervon leicht überzeugen, denn die Fenster zum Parterre waren stets unverhängt, und man sah ungeniert in die sonderbare Welt der Tanzschule Isadora Duncans hinein; in den

kahlen, stallartigen Sälen lagen und saßen auf schmierigen Pritschen etwa 40—50 bildhübsche, aber garstig schmutzige Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren und ... lausten sich! Parole d'honneur — es war ihre ständige Beschäftigung. Hin und wieder hantierten sie auch mit grauschwarzen, zerlumpten Handtüchern oder balgten sich. Das Ganze erinnerte an ein Asyl für obdachlose Kinder. Am Abend waren die Räume stets erleuchtet, und dann sah man alles noch deutlicher. Unter anderem bemerkte man, daß diese „Sowietkinder" wirklich nichts zum Anziehen hatten. Das vorbeiflanierende Proletariat und andere nichtstuende Moskowiter machten stets in Gruppen am „Palais Duncan" Halt und betrachteten schmunzelnd die schlafengehenden Lausekinder Isadoras, denen tagsüber Nietzsches Tanzphilosophie (ins Bolschewistische übertragen) beigebracht wurde ...

Natürlich begriff das „Rote Moskau" diese Tanzphilosophie nicht sofort und kommentierte den Anblick der 50 jungen Mädchen im „Palais Duncan" auf eine ganz andere Weise. Das russische Proletariat hat eben, trotz der reinen, hehren Lehre des Kommunismus, eine schmutzige Phantasie ... Ich ging diesen bösen Gerüchten nach und konnte mit Freuden konstatieren, daß in Wirklichkeit den 50 kleinen Mädchen tatsächlich nur die Künste der roten Terpsichore beigebracht wurden und nichts, was mit den Gesetzesbüchern irgend eines verworfenen, kapitalistischen Staates kollidieren würde ... Diese Gerüchte waren also „stark übertrieben".

Frivolere Dinge wurden dagegen von Isadora selbst, ihren nächsten Mitarbeiterinnen und ihren Freunden berichtet. Doch ich will die Chronique scandaleuse dieser charmanten Frau nicht vergrößern. Eines Tages schritt ich hinein. Schon im Treppenflur saß etwas Abstoßendes: eine dicke, lila-geschminkte, buntscheckig gekleidete Matrone vom Schlage jener Damen, die in deutschen Hafenstädten Matrosenkneipen schlimmster Observanz unterhalten. Dieser furchterregende Cerberus nannte sich „Baronin Osten Sacken" und gab sich als „Directrice" der Duncan-Schule aus. Sie bestürmte mich sofort mit zahlreichen Fragen — ob ich ihr ein Visum nach Deutschland verschaffen könnte? — ob ich ihr einige Billetts zum nächsten Tanzabend der Göttlichen abkaufen wolle? und dergleichen. Es war schwer von ihr loszukommen, aber nachdem dieses, nicht ohne Mühe, dennoch gelungen war, stürmte man desto behender die Treppe hinauf, durch weite Säle fliehend, Rettung suchend.

Kahle Säle, kahle Wände, unsaubere Fußboden, kaltfeuchte Luft, Ungemütlichkeit und Verwahrlosung überall. Schließlich macht man in einem bureauartigen Zimmer Halt, wo man auf den ersten lebenden Menschen stößt: ein Uniformierter, im Dreß der Tscheka, mit einem Revolver an der Seite, das unsympathische Gesicht glatt rasiert, gepudert, lasterhaft. „Mit wem habe ich das Vergnügen?" — „Ich bin der Kommandant der Duncan Schule!", klingt es nicht ohne Stolz dem Besucher entgegen. „Kommandant der Duncan-Schule?" Auch das noch! Selam. Der Kommandant macht Fisimatenten und sagt, die Göttliche sei unwohl. Dann verschwindet er aber hinter einen Paravent, von wo allerhand unartikulierte Laute hervordringen.

Nach einer Weile wird langsam, unendlich langsam, der Vorhang beiseite geschoben, nein — „klassisch geteilt" — und zum Vorschein kommt Sie ... ein zerbröckelndes, einst erhabenes Gebäude. Etwa wie eine klassische Säule, die zerfällt und sich bereits mit irgend einem Unkraut bedeckt hat. Isadora Duncan — die einstige Römerin — als alternde, geschminkte Französin nun verwandelt in eine bolschewistische Moskowiterin. Fürwahr eine originelle Kombination. Aber etwas chokierend... Manche äußern sich über die „sowjetisierte" Isadora noch drastischer. Genug. Der Rest sei Schweigen.

Laßt Isadora reden ... „Ja, Rußland war für mich eine große Enttäuschung. Die Sowjetregierung hat mich schlimm mystifiziert. Lenin, ja Lenin selbst hatte versprochen, mir die Möglichkeit zu geben, eine Tanzschule für 5000 Kinder zu gründen. Alles sollte frei sein. Oh — in Freude und Schönheit hätte ich die Kinder der Kommune Rußland zu nie geahnter menschlicher Freiheit erzogen. Zarathustras Lehren schwebten mir, verwirklicht, vor ... Aber aus all diesen Träumen wurde nichts. Statt 5000 — gab man mir nur — — 50 Kinder. Sie müssen zugeben, daß zwischen 5000 und 50 ein gewisser Unterschied besteht!" Ich nickte stumm, denn ich dachte an die bekannten, überzeugenden Theorien Adam Rieses, gegen die schwer etwas einzuwenden ist.



Mattia Battistini.

Der weltberühmte italienische Bariton, der heute nachmittag in der Lodzer „Philharmonie" singt.

Isadora Durcan kam in Rage. Sie faßte mich am Arm: „Nun hören Sie weiter. Jetzt gibt die Sowjetregierung mir nicht einmal die Mittel für den Unterhalt dieser 50 Kinder. Ich selbst soll die Kosten dieser Schule und des Palais tragen. Woher soll ich das Geld nehmen? Ich besitze ja nichts mehr. Alles hat man mir geraubt ..." Das Herz krampfte sich mir im Leibe zusammen. Ich sah Isadora schmerzerfüllten Blickes an, sie aber klagte weiter: „Und unhöflich sind die Leute hier zu mir! Gestern passierte mir folgendes: das Orchester, welches ich für meinen heutigen Tanzabend verpflichtet hatte, machte mir zur Generalprobe eine Szene und weigerte sich, heute zu spielen. Ich bin untröstlich. Die Musiker sagen, sie wären ehrliche Kommunisten und wollten nicht für mich spielen, weil ich kostbare Pelze trage, reich sei und wie eine Burshuika lebe. Das ist doch gelogen! Führe ich denn ein bourgeoiles Leben? Sind meine Pelze kostbar?" Dabei wies sie mit koketter Handbewegung auf ihre wundervolle Zobelstola. Ich schüttelte kräftig den Kopf. Das beruhigte die Göttliche und sie fuhr also fort: „Ich besitze nichts. Ich gehöre zum Proletariat. Ich bin Kommunistin. Die getanzte Internationale ist meine Schöpfung. Mein Leben, mein Tanz, meine Kunst ist Kommunismus, Kommunismus, Kommunismus ...!"

Schluchzen durchschüttelte den ältlichen, morschen Körper. Ein hysterischer Ausbruch klassischer Ekstase. Tränen, bernsteinklare Tränen rollten über die faltigen Wangen und hinterließen auf der Puderschicht Spuren — Spuren, die nicht mehr zu Jugend und Schönheit zurückführten. Auch ich war erschüttert, ergriff hastig eine patschige, parfümierte Hand, küßte sie einmal, zweimal, dreimal und stürzte zum Zimmer hinaus — vorbei am Kommandanten, vorbei an Mama-Directrice, hinaus an die frische, freie Luft.

Erst draußen, auf der Straße atmete ich erleichtert auf und dachte — wie glücklich doch Isadora Durcans Schutzpatron Zarathustra, daß seine Wege ihn nie nach Moskau, zu dieser bolschewistischen Isadora geführt hatten .....

Humor.

Gemütlich. „Wenn Sie mich beim Rasieren immer schneiden, so brauchen Sie Pflaster, und das kostet doch viel Geld!"

„Ja, glauben Sie denn, das Messerschleifen kostet nichts!?" — J.

Rätsel-Ecke.

Lösung des Silbenrätsels:
1. Meran, 2. Eli, 3. Nase, 4. Spiritismus, 5. Cäsar, 6. Hebe, 7. Sheriff, 8. Endoskop, 9. Idiom, 10. Nixe, 11. Hera, 12. Epik, 13. Insekt, 14. Sokrates.
Mensch sein, heißt Kämpfer sein.

Scherzrätsel.

Schau das Ende, wenn der Anfang war.
Ist dir dieser Städtename klar?

Buchstabenrätsel.

Ich hatte mir den Arm verletzt,
Da ward schnell eine Stadt versetzt,
Und drauf gelegt, und siehe da,
Gleich war mir auch die Hilfe nah.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86

Henri Marteau. [illegible] hervorragende Violinist Pro[illegible] und wird am 10. d. M. im [illegible] einziges Konzert geben. [illegible] diesem Monat das Jubiläum [illegible] Tätigkeit begeht, hat für [illegible] Violinwerken von Lalo, Moz[illegible] Komposition, und zwar Terz[illegible] und Bratsche gewählt.

Die Eröffnung der [illegible]ausstellung findet am Die[illegible] 12 Uhr mittags in der Pet[illegible] Die erste Ausstellung unter [illegible]teilung für Kultur und B[illegible] schauer Künstler beschickt, u[illegible] towski, M. Czepita, A. Dobr[illegible] towski, W. Puffke, Z. Stank[illegible] und W. Zaboklicka; die Bi[illegible] kubowski und S. Ostrowski [illegible] L. Skoczylas, Z. Stankiew[illegible] Ferner die Fabrik „Kilim Pol[illegible] gegenständen befindet sich d[illegible] Entwurf der polnischen Gu[illegible] bowski.

Vom [illegible]

Frank Wedekinds „F[illegible] aus der Wassermannschen Spie[illegible] wird dem Lodzer Publikum geg[illegible] Lichtspieltheater vorgeführt.

Bekanntlich tritt der V[illegible] Grundsatz ein, daß man die au[illegible] Jugend rechtzeitig über sexu[illegible] gleich von vornherein Verirr[illegible] Unterlassung dieser Pflicht se[illegible] führt, das wird uns in diesem [illegible] eindringlicher Form vor Ange[illegible] ein weiteres Verdienst des An[illegible] ung nicht — wie man so sagt [illegible] sondern daß er sie als eine[illegible] herausgeschält hat.

Die künstlerische und tec[illegible] gogischen Stückes für den Fil[illegible] des sehr heiklen Themas wi[illegible] wand keinesfalls grotesk und [illegible] der Regie den Darstellern gut[illegible] dramatische Schule verantwort[illegible]

Im Interesse einer sac[illegible] der Besuch dieser Vorführung [illegible]

„Messalinas tragische[illegible] und letzten Serie des italieni[illegible] lina", die gegenwärtig über [illegible] geht. Die Handlung wird ga[illegible] Rivalinnen, der Kaiserin Mes[illegible] gessin Mirit ausgefüllt, die [illegible] eines persischen Königssohnes [illegible] und sein Herz der griechische[illegible] Liebenden wird ein abenteu[illegible] teil, bis sie nach mehreren G[illegible] berei entrinnen, während die [illegible] Todes sterben.

Auch diese zweite Serie [illegible] Momenten und ist mit ihrer [illegible] der Darsteller selbst für die [illegible] seltener Genuß. Es wäre n[illegible] Publikum öfter Gelegenheit [illegible] wundern zu können.

Der Lutherfilm in de[illegible] Filmgesellschaft hergestellte [illegible]

Deutsch[illegible]

Mein deutsches Volk, tief[illegible]
Führt dich des Schicksals [illegible]
Daß sich in dir die Geis[illegible]
Daß du erwachst noch a[illegible]
O, möchtest du in dieser [illegible]
Das Gut, das nur zu d[illegible]
Dann heilen Wunden, d[illegible]
Und Tränen trocknen, d[illegible]

Wohl harren Feinde, um[illegible]
Doch fürchte nicht und [illegible]
Bist du gerecht, so wirst [illegible]
Wie Jesus litt, der auch [illegible]
Und dennoch lebt! Ja, [illegible]
Daß dich der Feind für [illegible]
Dann magst du stolz de[illegible]
Den Sieg behält, wer [illegible]

Als Sieger kamst du ei[illegible]
In Sturm und Not war[illegible]
Und heute will dein Au[illegible]
Bewahre dir, mein Volk[illegible]
Wenn dich des Hasses [illegible]
Trag's mit Geduld und [illegible]
Ihn trafen sie mit Schlä[illegible]
Weil sie so rein ihn vor[illegible]

Mein deutsches Volk, a[illegible]
Aus Brunnen tief entsp[illegible]
Wenn auch die Schläge [illegible]

Henri Marteau. Wie wir erfahren, kommt der hervorragende Violinist Prof. Henri Marteau nach Lodz und wird am 10. d. M. im Saale der Philharmonie ein einziges Konzert geben. Herr Prof. Marteau, der in diesem Monat das Jubiläum seiner 10jährigen künstlerischen Tätigkeit begeht, hat für das Programm in Lodz außer Violinwerken von Lalo, Mozart, Vieuxtemps seine neueste Komposition, und zwar Terzetto, op. 82 für Violine, Flöte und Bratsche gewählt.

Die Eröffnung der Lodzer ständigen Kunstausstellung findet am Dienstag, den 8. d. Mts., um 12 Uhr mittags in der Petrikauer 53 (1. Stock) statt. Die erste Ausstellung unter der Obhut der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung haben bekannte Warschauer Künstler beschickt, und zwar die Maler: W. Borowski, M. Czepita, A. Dobrodzicki, W. Majewski, J. Kotowski, W. Puffke, Z. Stankiewicz, Prof. E. Trojanowski und W. Zaboklicka; die Bildhauer: A. Glowinski, W. Jakubowski und S. Ostrowski; die Graphiker: J. Mann, L. Skoczylas, Z. Stankiewicz, Fr. Siedlecki, J. Tom. Ferner die Fabrik „Kilim Polski". Unter den Ausstellungsgegenständen befindet sich der bisher nirgends ausgestellte Entwurf der polnischen Guldenmünze von W. Jastrzembowski.

Vom Film.

Frank Wedekinds „Frühlingserwachen", jene uns aus der Wassermannschen Spielzeit her bekannte Kindertragödie, wird dem Lodzer Publikum gegenwärtig als Film im „Odeon"-Lichtspieltheater vorgeführt.

Bekanntlich tritt der Verfasser in diesem Stück für den Grundsatz ein, daß man die aus den Kinderjahren heranreifende Jugend rechtzeitig über sexuelle Fragen aufklären müsse, um gleich von vornherein Verirrungen vorzubeugen. Wohin die Unterlassung dieser Pflicht seitens der Eltern und Erzieher führt, das wird uns in diesem Stück in ebenso anschaulicher wie eindringlicher Form vor Augen geführt. Es ist hier noch als ein weiteres Verdienst des Autors zu buchen, daß er die Handlung nicht — wie man so sagt — bei den Haaren herbeigezogen, sondern daß er sie als eine Episode aus dem realen Leben herausgeschält hat.

Die künstlerische und technische Bearbeitung dieses pädagogischen Stückes für den Film ist sehr bemerkenswert. Trotz des sehr heiklen Themas wirkt die Darstellung auf der Leinwand keinesfalls grotesk und abstoßend, was natürlich neben der Regie den Darstellern gutzuschreiben ist, für die die Wiener dramatische Schule verantwortlich zeichnet.

Im Interesse einer sachgemäßen Jugenderziehung muß der Besuch dieser Vorführung angelegentlichst empfohlen werden.

H. W—k.

„Messalinas tragisches Ende" ist der Titel der zweiten und letzten Serie des italienischen Monumentalfilms „Messalina", die gegenwärtig über die Leinwand des „Casinos" geht. Die Handlung wird ganz vor den Intrigen der beiden Rivalinnen, der Kaiserin Messalina und der ägyptischen Prinzessin Mirit ausgefüllt, die um die Liebe des Sklaven Ennio, eines persischen Königssohnes werben, der aber beide verschmäht und sein Herz der griechischen Sklavin Egle schenkt. Beiden Liebenden wird ein abenteuerreiches, wechselvolles Schicksal zuteil, bis sie nach mehreren Fluchtversuchen glücklich der Sklaverei entrinnen, während die beiden Rivalinnen eines tragischen Todes sterben.

Auch diese zweite Serie ist packend, reich an spannenden Momenten und ist mit ihrer über aller Kritik erhabenen Kunst der Darsteller selbst für die verwöhntesten Kinobesucher ein seltener Genuß. Es wäre nur zu wünschen, daß unser Kinopublikum öfter Gelegenheit hätte, wirklich reife Filmkunst bewundern zu können.

E. H.

Der Lutherfilm in der Kirche. Der von der Luther-Filmgesellschaft hergestellte neue Luther-Film wird nunmehr öffentlich vorgeführt werden. Es ist der Evangelischen Zentralstelle gelungen, für die Vorführung zwei Breslauer Kirchen, die Salvator und Christophorikirche, zu gewinnen, wodurch die Möglichkeit geboten wird, diese Vorführungen durch Unterstützung von Orgel und Gesang zu einer religiösen Erbauungsstunde zu machen. Damit werden die Filmgottesdienste, die in anderen Städten und Ländern bereits seit lange bestehen, auch in Breslau eingeführt.

Vereine und Versammlungen.

Vom Verein deutschsprechender Katholiken werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß die diesjährigen Exerzitien in der Heilig-Kreuz-Kirche, wie folgt stattfinden: Sonntag, den 6. April, früh 10 Uhr: heil. Messe, 1. Predigt, nachm. 5½ Uhr: Kreuzandacht, 2. Predigt, Montag, den 7. April, nachm. 6 Uhr: Rosenkranz, 3. Predigt, Dienstag, den 8. April, nachm. 5½ Uhr: Rosenkranz, 4. Predigt. Dann Beichte. Am Mittwoch, den 9. April, früh 6 Uhr, während der 1. Messe gemeinsame heilige Kommunion; die heil. Messe wird von seiner Eminenz dem Herrn Bischof Tymieniecki selbst zelebriert werden.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde. Morgen um 8 Uhr abends findet Ballotage-Sitzung, punkt ½9 Uhr abends Singstunde, nach der Singstunde Monatssitzung statt.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Berichterstattungsversammlung. Herr Sejmabg. Utia hält heute im Turnsahl eine Berichterstattungsversammlung.

Zgierz. Konzert. Am Montag, den 7. l. M., abends 8 Uhr, findet im Gemeindesaale ein volkstümliches Konzert statt, an dem sämtliche deutsche Gesangvereine von Zgierz beteiligt sind. Die für diesen Abend vorgesehene Vorlesung „Die Kreuzzüge" (mit Lichtbildern), wird auf den nächsten Montag verlegt. Der musikalische Abend verspricht recht genußreich zu werden. Der Zgierzer Evang. Kirchengesangverein „Konkordia" trägt unter Leitung des Herrn R. Ritter die „Kirchweihe" von R. Palme und das „Gebet" von K. F. Weinberger vor. Herr R. Wagner (Tenor) bringt einzelne stimmungsvolle Lieder zu Gehör. Vom Evangelischen Kirchenchor soll das „Zigeunerleben" von R. Schumann und „Heimkehr von K. F. Weinberger unter der bewährten Leitung von R. Krusche geboten werden. Fräulein L. Hoffmann (Sopran) wird J. Heydns „Rondo" und eine Paraphrase über die „Loreley" von G. Nesradba vortragen. Darauf folgen einige Musikstücke des Zgierzer Streichquartetts. Mit dem packenden „Suomis Sang" von F. Mair und „Das ist ein fröhlich Wandern" von E. Schultz, das vom Zgierzer Gesangverein, dessen musikalische Leitung in den Händen des Herrn O. Zielke ruht, soll der musikalische Abend seinen Abschluß finden. Der Verkauf von Eintrittskarten geht recht rege; es ist anzunehmen, daß die Sängerscharen vor einem ausverkauftem Saale mit ihren Leistungen darbieten werden.

Lowicz. Vom Freitagsmarkt. Die Zufuhr an Lebensmitteln war am letzten Freitag eine sehr rege. Auch die Aufkäufer, besonders Eisenbahner, denen die Reise ja nur ein Zehntel des Eisenbahnfahrpreises kostet, waren zahlreich erschienen, so daß die Preise von Minute zu Minute stiegen. So kostete früh eine Mandel Eier 1,800,000 Mark und gegen Mittag bereits 2,500,000 M. Butter kostete morgens 2½ Millionen M. das Pfund und gegen Mittag 3 Mill. M. Ein mittleres Huhn kostete 6—8 Mill. M.

Aus aller Welt.

Erdrutschkatastrophen in Spanien.

In Spanien läßt sich seit einigen Tagen eine ungewöhnliche geologische Erscheinung beobachten. Es finden hier nämlich größere Erdrutsche statt, ohne daß unterirdische Erschütterungen festgestellt werden konnten. Die Ortschaft Olledetore (?) wurde ganz von Erdmassen verschüttet. Auf Rettung ausgesandte Flieger haben festgestellt, daß sich an einer ganzen Reihe von Orten Erdtrichter wie nach der Explosion von Riesengranaten bilden.

Wie aus Granada gemeldet wird, wurde in der Umgegend von Monchil (?) ein Einsinken der Bodenfläche beobachtet. Viele Häuser sind eingestürzt, andere fallen langsam ein. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Panik bemächtigt.

Das Ministerium als Nachtasyl. Der „Matin" erzählt eine kleine Geschichte, die in Paris viel Heiterkeit erregt. Als vor einigen Tagen die Gattin des Ministerialdirektors Peretti della Rocca ihren Mann aus dem Bureau abholen wollte und am Quai d'Orsay die für das rumänische Königspaar eingerichteten Räumlichkeiten besichtigte, fand sie in einem Salon einen ärmlich gekleideten Mann, der sich in zwei Lehnstühlen behaglich eingerichtet hatte und friedlich schlief. Als die Diener den Unbekannten weckten, erklärte er ungehalten: „Laßt mich in Ruhe! Ich bin hier zu Hause." Der Mann war aber kein Verrückter, wie man zunächst glaubte, sondern es stellte sich auf der Polizeiwache heraus, daß er tatsächlich bereits einmal im Ministerium des Aeußern geschlafen hatte. Er behauptete sogar, daß er schon häufiger dieses behagliche Nachtquartier aufgesucht habe und niemals gestört worden sei. Das Tor am Quai d'Orsay habe offengestanden, die Wache habe nicht auf den Passanten geachtet, und so sei er ruhig ins Haus gegangen und habe sich im ersten leeren Zimmer schlafen gelegt. Er habe keine Wohnung und die Nächte seien zu kalt, um unter den Brücken zu schlafen. Der Mann ist vorläufig eingesperrt; aber es dürfte ihm nicht viel geschehen können, denn er hat nichts gestohlen und sogar eine Zeitung unter seine Füße gelegt, um den Stuhl nicht zu beschmutzen (!).

Das große Los. Der Mechaniker Karl Prochazka in Böhmisch-Trübau hatte im November 1923 den Haupttreffer der Prager Lotterie von 150 000 tschechischen Kronen gewonnen. Er legte darauf sofort seine Arbeit nieder und begann, den Lebemann zu spielen. Es gelang ihm, wie tschechische Blätter berichten, innerhalb zweier Monate das ganze Geld durchzubringen. Mit den letzten 5000 Kronennoten fuhr er nach Wien. Dort wurde ihm das Geld geraubt. In einem Wiener Hotel hat Prochazka jetzt Selbstmord begangen. Seine Frau und seine beiden Kinder sind in Böhm.-Trübau in der größten Not zurückgeblieben.

Deutsche Passion.

(Nachdruck verboten.)

Mein deutsches Volk, tief in ein schweres Leiden
Führt dich des Schicksals mitleidslose Hand,
Daß sich in dir die Geister endlich scheiden,
Daß du erwachst noch an des Abgrunds Rand;
O, möchtest du in dieser Zeit erkennen
Das Gut, das nur zu deinem Frieden dient!
Dann heilen Wunden, die im Herzen brennen
Und Tränen trocknen, die so bitter sind.

Wohl harren Feinde, um dich zu verderben,
Doch fürchte nicht und lache der Gefahr!
Bist du gerecht, so wirst du niemals sterben,
Wie Jesus litt, der auch unschuldig war
Und dennoch lebt! Ja, kannst du heute sagen,
Daß dich der Feind für Recht und Wahrheit schlägt,
Dann magst du stolz dein hartes Schicksal tragen,
Den Sieg behält, wer Dornenkronen trägt!

Als Sieger kamst du einst aus tausend Schlachten,
In Sturm und Not warst du aus Stein und Erz
Und heute will dein Auge sich umnachten?
Bewahre dir, mein Volk, ein festes Herz!
Wenn dich des Hasses Blitze heut umzucken,
Trag's mit Geduld und blick den Heiland an:
Ihn trafen sie mit Schlägen und mit Spucken,
Weil sie so rein ihn vor sich stehen sah'n!

Mein deutsches Volk, acht' nicht gering dein Leiden!
Aus Brunnen tief entspringt der reinste Quell;
Wenn auch die Schläge tief in's Fleisch dir schneiden,
Ist rein das Blut, so heilt die Wunde schnell;
O, wirf von dir all oberflächlich Wesen,
Geh' mit dem Herrn in's eig'ne Herz hinein!
Mit Gottes Hilfe wirst auch du genesen,
Wie schön wird dann die Auferstehung sein!

Rothbart.

Richard Wagner.

Ueber dieses Thema sprach am 2. d. M. im kleinen Saale des Männergesangvereins Herr Prof. A. Pfaff. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Deutsche Lehrerverein durch die Veranstaltung gerade dieses Vortrages dem Lodzer Publikum die Möglichkeit verschafft hat, ein klares Bild über die Persönlichkeit und die geschichtliche Bedeutung Wagners zu gewinnen, da ja durch den Mangel einer geeigneten Bühne in unserer Stadt kein Begreifen des großen Dichterkomponisten direkt aus seinen Werken heraus ausgeschlossen ist.

Wie der Vortragende richtig bemerkte, ist Wagnersche Musik, die riesigster Mittel in der Ausführung bedarf, ungleich etwa Beethoven'scher oder Mozart'scher, der Wiedergabe durch Konzerte fast unzugänglich, was ihr Verständnis außerordentlich erschwert. Um so größer ist das Verdienst des Herrn Pfaff, der es mit den zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln im Rahmen eines kurzen Abends verstanden hat, nicht nur Schicksal und Persönlichkeit des Menschen Wagner in knappen, klaren Strichen zu zeichnen, sondern auch versucht hat, die Stellung des Genius Wagner im deutschen Geistesleben zu umschreiben, die Zusammenhänge zu begreifen, die von ihm zurück in die Vergangenheit, zu uns herab in die Gegenwart und in die Zukunft reichen. Nach dem Vorgang Nietzsches wurde das Schaffen Wagners als eine Grenzerscheinung, als letzte Zusammenballung der schöpferischen Kräfte einer erlahmenden Zeit vor der beginnenden Auflösung der décadence, erfaßt — trotz aller in ihm schlummernden positiven Werte. Der Reiz seines Werkes liegt gerade in dieser Synthese von tiefer, künstlerischer Intuition und schärfster intellektueller Bewußtheit.

Allerdings nur skizzenhaft wurde Wagners Bedeutung als Musiker, Dichter, Dirigent, Wiedererwecker der deutschen Sage und Organisator des modernen Orchesters gestreift, doch immer wieder der Weg zu der den Vortrag beherrschenden einheitlichen Idee zurückgefunden.

Es ist recht wohltuend, einmal einen Redner zu hören, der seinen Stoff aus einem offensichtlich starken persönlichen Erleben selbständig zu gestalten weiß und sich nicht darauf beschränkt, zur Bequemlichkeit des Publikums ein Exzerpt aus einer mehr oder minder großen Anzahl von vorher gelesenen Büchern zu geben. Man braucht mit Herrn Pfaff durchaus nicht immer einer Meinung zu sein — die Bedeutung des Vortrages scheint uns vor allem in der Methode zu liegen. Es kommt gerade für uns darauf an, den Boden des dürren und unfruchtbaren Spezialistentums zu verlassen, der unser gesamtes künstlerisches, wissenschaftliches und politisches Leben in den letzten Jahrzehnten verhängnisvoll beherrscht hat, die logische, historische und einseitig psychologisierende Betrachtungsweise aufzugeben, große Zusammenhänge zu sehen. Nicht Geschichte der Einzelmenschen gilt es zu schreiben, sondern Geschichte der Ideen, der geistigen Kräfte — die freilich ihre Verkörperung wieder nur im großen Menschen zu finden vermögen. In Deutschland ist diese Methode seit dem Erscheinen der Schriften Gundolfs und Bertrams, seit den kunsthistorischen Untersuchungen Pinders, Dworaks, Wölfflins und anderer längst nichts Ungewohntes mehr — in Lodz ist sie unseres Wissens zum erstenmal bewußt angewendet worden. Wir würden es daher begrüßen, Herrn Pfaff recht bald wieder über ein ähnliches Thema zu hören — etwa über Nietzsche oder den bei uns so gut wie unbekannten Anton Bruckner. Wir haben den Eindruck, daß auch diese beiden Großen dem Erlebnis des Vortragenden nicht ferne stehen.

Frl. Zern, Frl. von Trentovius und Herr Bräutigam stellten in dankenswerter Weise ihre Kräfte in den Dienst der Sache, indem sie als musikalische Erläuterung Partien aus dem „Holländer" und „Tannhäuser" zu Gehör brachten. Besondere Anerkennung verdient die schneidige, durch und durch künstlerische Begleitung des großen Holländermonologs durch Herrn Musikdirektor Türner.

Noch eine technische Bemerkung — sollte es dem Vortragenden nicht möglich sein, frei zu sprechen? Gerade wo es sich darum handelt, dem Zuhörer ein starkes persönliches Erleben zu vermitteln, wird die Bindung an einen starren Text leicht als Hemmung empfunden.

Jafuer.

Bücher und Zeitschriften.

Der echte Deutsche bezeichnet sich durch mannigfaltige Bildung und Einheit des Charakters.
Goethe.

Fritz Ernst. Der Klassizismus in Italien, Frankreich und Deutschland. Amalthea-Bücherei. 39. Band. Amalthea-Verlag, Wien.

In seinem wertvollen, sorgsamste Bearbeitung des vorhandenen Materials verratenden Werk gibt Ernst uns vergleichende Studien über den Klassizismus in dem Epos, der Novelle (dem Roman) und dem Drama in der italienischen, französischen und deutschen Renaissance. Es ist von ungewöhnlichem Reiz, mit ihm in den angeführten literarischen Kunstwerken den Zusammenhängen nachzuspüren. A. K.

Barbey d'Aurevilly. Der rote Vorhang. Deutsch von Artur Schurig. Buchschmuck von Otto Goetze. Kleine Amalthea-Bücherei. II. Reihe. Herausgegeben von Karl Toth. 2. Band. Amalthea-Verlag, Wien.

Ein feiner literarischer Leckerbissen, von Schurig, Toth und Goetze appetitlich serviert. Jules Barbey d'Aurevilly erzählt uns in dem schmucken Bändchen eine der seltsamsten Liebesgeschichten, die die Literaturgeschichte kennt. Trotz der echt französischen Liebe zum Eros, die die etwas spukhafte Geschichte erfüllt, werden die Grenzen des Aesthetischen doch niemals überschritten. A. K.

Radio für Alle. (Radiokosmos). Unabhängige Zeitschrift für Radiosport und Radiotechnik. Organ des Süddeutschen Radioklubs München, des Württembergischen Radioklubs, des Radiovereins Koburg usw. — Herausgeber: Hanns Günther und Dr. Franz Fuchs. — Monatlich ein Heft von mindestens 64 S. Preis des Heftes M. 1. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Die obige Zeitschrift, die von den Verfassern des in 8 Monaten in 70 000 Exemplaren verbreiteten Werkes „Der praktische Radioamateur" herausgegeben wird, gibt in reich illustrierten Aufsätzen erster Verfasser über alle technischen, juristischen und organisatorischen Fragen, die die Radiobewegung angehen, Aufschluß, und leitet zu selbständigen radiotechnischen Arbeiten an.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 250 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

B. G., Euprasl. Bisher wurde in dieser Hinsicht noch keine Verfügung erlassen. Alle Gerüchte sind falsch.

F. S., Alexandrow. Schreiben Sie an die Hafenverwaltung Bremen.

D. Schweiz. 1. Die Staatlichen Universitäten: Basel, Bern, Zürich, Freiburg. 2. Die Polytechniken von: Winterthur (in erster Linie), Burgdorf. 3. Private chemische Schulen sind uns nicht bekannt.

Lutt. Spaltung der Haare rührt von mangelhafter Ernährung des Haares und zu großer Trockenheit desselben, aber auch von Krankheit des Haarbodens und des Haares her. Die Spitzen der Haare müssen oft und reichlich bis über die Spaltungsstelle hinaus abgeschnitten werden. Sodann sind der Kopf und das Haar öfter, wenigstens aber einmal wöchentlich mit guter Seife und lauem Wasser zu waschen, worauf mit reinem weichen Wasser, das allmählich kühler zu nehmen ist, abgespült und gut abgetrocknet werden muß. Hierauf ist mit einer Pomade einzufetten, die aus 2 Gramm Chinarinde, 4 Gramm Schwefelblüte, 50 Gramm Vaselin, 30 Gramm frischen Rindermark, 20 Gr. Lanolin, 9 Gr. Klettenwurzelöl und 1 Gr. Rosmarinöl besteht.

E. W. Gießen Sie ein wenig Salzsäure in den Wasserkessel hinein und lassen Sie diese kurze Zeit auf den Wasserstein einwirken. Nachher muß ordentlich mit kaltem Wasser nachgespült und der Kessel ausgescheuert werden. Das Verfahren ist eventuell noch ein- bis zweimal zu wiederholen.

Briefmarken-Ecke.

Finnland. In der kursierenden Type sind zwei neue Werte erschienen: 90 Penni rosa und 1½ Marka blau.

Gilber- und Ellice-Inseln. Drei neue Portomarken werden gemeldet: 1½ Penny rot, 10 Schilling grün und rot auf smaragdgrün, 1 Pfund purpurrot und schwarz auf rot.

Kedah. Die laufende 8-Cents-Marke hat eine Farbenänderung erfahren: bisher rotbraun, jetzt grün.

Lichtenstein. Die kursierende 13-Rappen-Marke ist mit Ueberdruck „10 Rappen" versehen worden.

Lettland. Im großen Format der Wappenausgabe ist erschienen: 1 Lat braun.

Auf die Bitte der Zentralorganisation der lettischen Pfadfinder-Vereinigungen hat das Verkehrsministerium seine Zustimmung zur Ausgabe eines neuen Briefmarkensatzes gegeben. Es handelt sich, wie der „Ost-Expreß" meldet, um 50 000 Marken zu 4 Santimi und ebensoviel zu 10 Santimi mit einer Zuschlagzahlung von 10 Santimi zum Besten der Pfadfinderorganisationen. Die Ausgabe wird wahrscheinlich im Herbst dieses Jahres verfolgen.

Preissturz in Fiume-Marken? Wie mitgeteilt wird, hat die Postverwaltung von Fiume je 5000 Sätze der „Pro Fondazione Studio"-Marken mit Ueberdruck im Gesamt-Nennbetrag von 1,6 Millionen Lire an ein ausländisches Konsortium um den Spottpreis von 77 000 Lire verkauft. Es ist also zu erwarten, daß diese Marken demnächst weit unter Nominalpreis auf den Markt kommen.

Neue japanische Hochzeitsmarken. In Japan hat man sich daran gewöhnt, Hochzeiten im regierenden Kaiserhause durch Ausgabe von Gedenkmarken zu feiern. Die soeben stattgehabte Vermählung des Prinzen Hironito, derzeitigen Prinzregenten von Japan wird mit Rücksicht auf die große Nationalkatastrophe — das Erdbeben im vergangenen Jahre — erst im Herbst mit offiziellen Feiern begangen werden und zu diesem Zeitpunkt werden dann auch die neuen Hochzeitsmarken erscheinen.

Handel und Volkswirtschaft.

Technische Umschau.

Menschenkraft in der Industrie. — Psychotechnik. — Arbeitspsychologie.

(Nachdruck verboten.)

Die Grundlagen der industriellen Technik bilden Kraft, Stoff und Mensch. Während man der Bereitstellung der mechanischen Kraft, der Energietechnik und Energiewirtschaft, schon seit langem die grösste Aufmerksamkeit schenkt, und in jüngerer Zeit auch die Materialfragen zum Gegenstand eingehender technisch-wissenschaftlicher Untersuchungen macht, ist der Faktor Mensch lange nicht in dem Umfange in seiner Bedeutung für den Produktionsgang erfasst worden, wie es wünschenswert gewesen wäre. Gewiss hat man schon seit langem technische Hoch- und Fachschulen gegründet, um die leitenden Kräfte auszubilden. Die systematische Arbeiterausbildung ist aber erst in den letzten Jahren in Deutschland planmässig und grosszügig in die Wege geleitet worden, und auch heute findet man noch, dass gerade auf diesem Gebiete vielfach Raubbau getrieben wird. Es ist aber eine Lebensfrage für die gesamte Menschheit, dass der rechte Mann an den rechten Platz kommt und dass die Arbeitsbedingungen den menschlichen Eigenschaften angepasst werden.

Zwei wissenschaftliche Diszipline, die angewandte Physiologie und die angewandte Psychologie, haben hier für die technisch-industrielle Arbeit Neuland erschlossen. Sie haben Methoden aufgezeichnet, durch die man die scheinbar verwickelten Vorgänge der menschlichen Arbeitsleistung klarlegen und die entsprechenden praktischen Folgerungen ziehen kann. Zwei deutsche Forscher Hugo Münsterberg, der in Nordamerika wirkte, und die Psychologie in den Dienst der Wirtschaft stellte, und Max Rubner, der Altmeister der Physiologie, sind als Schöpfer dieser neuen Disziplinen anzusprechen. Die Psychotechnik, deren Aufgabe es ist, die psychische Berufseignung des Menschen festzustellen, ist durch ihre Tätigkeit bei der Berufsberatung, bei der Auslese von Personal in verantwortungsreichen Stellen, also z. B. im Verkehrsdienst, schon in weiteren Kreisen bekannt geworden. Auch ihre weiteren Ziele, die psychotechnischen Erfahrungen in den Dienst der Menschheit zu stellen, haben in verschiedenen Zweigen der Grossindustrie bereits erfolgreiche Anwendung gefunden. Weniger bekannt sind die Ziele und Aufgaben der Arbeitspsychologie für das Wirtschaftsleben.

Hierüber gab Professor Atzler vom Berliner Kaiser Wilhelm-Institut für Arbeitspsychologie in einem Vortrage kürzlich einen Ueberblick. Rationalisierung der Arbeit und Intensivierung ist die Aufgabe, die sich durch Untersuchungen der Ermüdungserscheinungen beim Menschen lösen lässt. Die durch die Muskeln ausgeübte Arbeitsleistung ist auf eine chemische Reizwirkung zurückzuführen, wobei Kohlensäure entsteht, die durch den Atmungsprozess ausgeschieden wird. Der Energieverbrauch für eine bestimmte Arbeitsleistung ist der Kohlensäureausscheidung proportional, und eine Messung der Kohlensäure ergibt, die Möglichkeit, den Energieverbrauch einwandfrei zu ermitteln.

Um den Arbeitsaufwand bei bestimmten Arbeiten genau festzustellen, geht man davon aus, dass man die Arbeiten in einzelne Elemente zerlegt und diese einzeln untersucht. Solche Elemente sind z. B. Gewichtheben, Drehen eines Kurbelarmes u. s. w. Man lässt in besonderen Kammern Versuchspersonen derartige Arbeiten ausführen und misst die Kohlensäureausscheidung bei verschiedenen Versuchsanordnungen, z. B. bei Kurbeln von verschiedener Länge, von verschiedenem Gewicht, in verschiedener Höhenlage usw., um sie z. B. dem Konstrukteur für seine Entwürfe zur Verfügung zu stellen. Derartige Arbeiten sind im Kaiser Wilhelm-Institut für Arbeitspsychologie zur Zeit in Durchführung begriffen. Dass es sich dabei um ganz ausserordentliche Ersparnismöglichkeiten handelt, geht daraus hervor, dass man bei einzelnen Versuchen, die in ungünstiger Höhenlage ausgeführt wurden, etwa den dreifachen Energieverbrauch bei gleicher Leistung feststellen konnte. Die Methoden geben ein Mittel an die Hand, um den Einfluss der Ermüdung festzustellen, die durch entsprechende Pausen in ihrer ungünstigen Wirkung beseitigt werden kann. Im allgemeinen lässt sich sagen, dass ein rasches Arbeiten am rationellsten ist. Die Streitfrage um den Wert oder Unwert des Achtstundentages, der leider jetzt vielfach unter politischen Gesichtspunkten betrachtet wird, könnte mit Hilfe der Arbeitspsychologie weit objektiver durch Experimente entschieden werden.

Gibt so die Arbeitspsychologie die Möglichkeit an Hand, die Arbeitsbedingungen der menschlichen Leistungsfähigkeit anzupassen, so ist es auch umgekehrt möglich, die Eignung der Abeitskräfte für bestimmte körperliche Aufgaben objektiv zu ermitteln. Für körperliche Arbeiten sind andere physische Vorbedingungen notwendig, z. B. entsprechende Ventilationsgrösse der Lungen, gute Blutzirkulation, ohne die eine entsprechende Leistungsfähigkeit nicht zu erwarten ist. Und die physiologische Berufsauslese dürfte in Zukunft der psychotechnischen als wertvolle Ergänzung zur Seite treten.

Dr. Ing. Georg Sinner.

---

pap. **Vom Lodzer Aktienmarkt.** In der vergangenen Woche hat die Tendenz auf der Lodzer Aktienbörse eine solche Schwächung erfahren, dass in den letzten drei Tagen überhaupt keinerlei Geschäfte mehr abgeschlossen wurden. In interessierten Kreisen ist man der Ueberzeugung, dass der gegenwärtige Zustand, der auf den allgemeinen Stillstand in Industrie und Handel und auf den herrschenden Geldmangel zurückzuführen ist, nicht von langer Dauer sein wird.

Warschauer Börse.

Warschau, 5. April.

Valuten.		Goldfranks der Lat.	
Dollars	9350000-9300000	Union	1800000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	1000000-950000
Franz. Franks	542500-537500	8 proz. Goldanleihe	14000000
Goldbons	1350000-1400000	Dollar-Anleihe	4930000

Schecks.			
Belgien	455000-448500	Paris	540000-531500
Holland	3475000-3445000	Prag	276600-268750
London	40350000-40100000	Schweiz	1625000-1612500
New-York	9350000-9300000	Wien	132100-130750
Bukarest	—.—	Rom	412000-406450

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Diskontobank	23-24	Zyrardow	1350-1325 1375
Handels- u. Ind.-Bank	5-4,4-4,35	Jabłkowscy	0,55-0,5
Warsch. Kreditbank	1,9	Tranina	0,375
Lemb. Ind. Bank	1,5-1,525-,5	Schiffahrtsges.	0,7 0,675
Westbank	8,5 7,5	Dźwignia	0,78-0,725 0,75
„ 6 Em.	7,25-6,75-7	Korek	0,425
Bank poln. Industr.	-0,5	Lombard	1,75
Handelsbank	23,5-24 5	Kijewski	1,275 1,375-1,35
Wiln. Fr. Hand.-Bank	0,325-0,315	Chem. Ind.	14-13,75-14
Poln Handelsbank	8-8,5	Elektrizität	6,6 6,1-6,6
Genossenschaftsbank	19	„Siła i Światło"	2,05-2,25-2,2
Arb. Gen.-Bank	20-18,5	Czersk	2,5 2,1-2,2
Landw. Verein	0,775	„Częstocice"	9-8 5-8,75
Potasch-Werke	19	Michałow	2,3-2,4-2,35
Spiess	3,9-3,75	Firley	3,3
Wildt	0,6-0,5	Holzgesellschaft	1,7
p. T. E.	0,65 0,625	Naphtha	1,8
Chodorow	16,5-15,9-16	Poln. Naphtha-Ind.	3
Ostrowite	6	Gebr. Nobel	5,9
Gosławice	4,75-4,8	Lenartowicz	0,6-0,625
Zuckergesell.	14 12,5-13,75	Lilpop	2,3-2 2,15
Łazy	0,4	Norblin	2,5 2,2
kl.	0,45-0,425 0,5	Ortwein	1,65 1,725 1,7
Kohlenges.	1) 19-17-17,75	Ostr.-Werke	37,5-32-35
2)	19,5 18 18,25	Pocisk	4,9
3)	19,5-18-19,25	Rudzki	1) 5,3-5,2
4)	20-19-19,5	2)	5,8
Cegielski	1,95-1,85	3)	5,9-5,6-5,8
Modrzejów	1) 32,5-32,75	kl.	6,05 5,95-6
3)	36 34-34,75	5. Em.	5,2-5-5,4
5)	39-38 38 5	Zieleniewski	37
Lokomotivenges.	1,25-1,4-1,35	Zawiercie	170-190
Rohn & Zielinski	1,45	Borkowski	4,7-4,4-4,8
Starachowice	12,8-11,8-12,4	Poln. Lloyd	0,5-0,45
Trzebinia	2,7	West-Ges. f. Handel	1
Landw. Maschinen	1,4-1,375	Fitzner & Gampe	—.—
Ursus	3,7	Haberbusch	22-21
Konopie	0,22	Kluzoe	1-0,95
		Spiritus	2) 7,25
		3)	7,25-6,8
		4) u. 5)	7,5-6,5-6,8

Zürich, 5. April. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2475, Holland 213.50, New-York 576 75, Paris 33.15, Mailand 25.20, Prag 17.10, Budapest 0.0075, Belgrad 7.10, Sofia 4.10, Bukarest 2.92 Warschau —.—, Wien 0.0081.

Paris, 5. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 75.—, New-York 17.41, Belgien 84.20, Spanien 232.—, Italien 76,20 Schweiz 303.—, Dänemark 289, Holland 646, Norwegen 238, Schweden 460, Rumänien 9.—.

London, 5. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse New-York 431.30, Frankreich 75 05, Belgien 89.37, Italien 98.50, Schweiz 24.775, Spanien 31.975, Portugal 1.68, Holland 11.615, Dänemark 26.145, Norwegen 31.405, Schweden 13 32, Helsingfors 172.25, Deutschland 19,625 Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 145.—, Athen 249.50, Brasilien 615.

Baumwolle.

New-York, 4. April. (Pat.) Loco 30,60; Mai 30,35—30,40; Juli 29,22—29,25; August 28,—; September 26,20; Oktober 25,47—25,52; Dezember 25,—; Januar 24,67; März 24,60.

New-Orleans, 4. April. (Pat.) — Loco 30,75; Mai 30,56; Juli 29,03; Oktober 24,75; Dezember 24,50; Januar 24,30.

Liverpool, 4. April. (Pat.) Endnotierungen: Mai 17,72; Juli 17,15; Oktober 15,—; Dezember 14,54; Januar 14,35.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Philharmonie. Freitag, den 11. April, 8½ Uhr abends: **Philharmonie.**

Konzert des Kirchen-Gesangvereins „Cäcilie", Lodz.

Zur Aufführung gelangt:

„Das Lied von der Glocke"

von Fr. v. Schiller, Musik von A. Romberg.

Solisten: Frl. **Ruth Renée** (Sopran), Frau **Olga Władimirowna Chollas** (Alt), Herr **Julius Kerger** (Tenor), Herr **Eduard Peuker** (Baß).

Begleitung: am Klavier Frl. Johanna Peuker, am Harmonium Herr Paul Brückert. — Dirigent: Prof. Alexander Thürner.

Vor Beginn der Aufführung: Vortrag des Schriftstellers Heinrich Zimmermann über obiges Werk. — Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben: heute ab 11—1 Uhr mittags und am 8. d. M. ab 8—11 Uhr abends im Vereinslokale, Wulczanskastr. 129, ab 9.—11. d. M. bei Herrn Arno Dietel, Petrikauer 157, am Tage des Konzerts ab 3 Uhr nachmittags an der Kasse der Philharmonie. 2032

Firma E. A. Jende Rawrot 19

Große Auswahl!!! — Erster Güteli.

empfiehlt:

Osterlämmchen, Marmelade
„ Hasen, Bonbons,
„ Eier, Teegebäck,
Marzipanfrüchte, Bonbonnieren,
Schokolade. 1047

Auskünfte

über Reisen nach der 2035

Schweiz, Italien, Nord- u. Südamerika

sowie **allen Ländern** erteilt

Zentral-Verkehrsbüro **„Expreß"**

Inh. **Georg WODTKE.**

Gegr. 1911. **Abt.: Reisebüro.** Gegr. 1911.

Bydgoszcz, Tel 665, 799, 800.

Heilanstalt von Spezialärzten

Brzezinska Straße 11.

Krankenempfang täglich von 9—5 Uhr nachm., auch Visiten nach Hause. Verbände u. Operationen. Impfungen, Elektrotherapie, künstliche Höhensonnenbehandlung. Verschiedene Analysen (Harn, Auswurf, Blut), Sprechstörungenbehandlung (Stottern). Beratung 3 000 000 Mark. 2040

Auto

Torpedoform, sechssitzig, 35 PS. lux. Ausstattung im guten Zustande, neubereift, elektrisch Licht gelegentlich zu verkaufen.

Näheres Telephon 13-03. 975

Verkaufe:

elegante Möbel, sehr gut erhalten wie: Schlafzimmer, Speisezimmer und Kücheneinrichtung, auch einzelne Stücke.

Ferner 6-wind. Treibmaschine, Schützen und Treibpfeifen.

Zu erfragen bei Schreiber, Manufakturladen Petrikauer 225. 2039

Suche stillen Teilhaber mit 1026

2—3 Milliarden Mk.

Off. unter „Lohnend" an die Geschäftsst. dss. Bl.

Rohöl-Motor

25 PS., eine Dynamomaschine 5½ PS. für Webstühle, sowie Blätter und 1 Zistene, 60 Pud umfassend, im ganzen sowie **einzeln** s. **fort verkäuflich.** Offerten unter „Motor" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2036

Buchhalter

deutsch-polnischer Korrespondent zur Zeit in einer großen Aktien Gesellschaft angestellt, wünscht seinen Posten per 1. Mai d. J. zu verändern. Gefl. Angebote unter „P. K. 45378" an die Geschäftsst. d. Bl. 1030

Amateur-Photographen-Klub in Lodz.

Am 9. April a. c. findet in unserem Vereinslokale, Rozwadowska 36, die diesjährige

ordentliche

Generalversammlung

im ersten Termin um 8 Uhr und bei ungenügender Beteiligung der Mitglieder im zweiten Termin um 9 Uhr abends ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung und Wahl eines Vorsitzenden. 2. Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung. 3. Bericht der Verwaltung, des Kassierers, der Revisionskommission. 4. Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr. 5. Festsetzung der Monatsbeiträge. 6. Anträge. 7. Neuwahl.

Um pünktliches und unbedingtes Erscheinen wird gebeten.

1034 **Der Vorstand.**

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty = Goldfrank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 15% jährlich
„ monatl. „ „ 18% „
„ ¼ jährl. „ „ 21% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 15% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 1022

Schlafzimmereinrichtung,

Mädchenzimmer (Mahagoni) sowie eine gepolsterte **Möbelgarnitur**, sofort verkäuflich. Zu erfragen: Przejazdstraße Nr. 2, beim Wächter. 1005

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen? In der Freien Presse

---

Konzert-Zither

im guten Zustande preiswert zu verkaufen. Glowna 15, W. 3. 2031

Großer Hund

gefleckt, mit einem langen Schwanze, zugelaufen. Abzuholen gegen Rückerstattung der Unkosten bei Slaslak, Rawrot 25. 2029

Rundstuhlmeister

hätte einige Stunden frei zur Beaufsichtigung von Rundstühlen (Montieren, Regulieren usw) Offerten unter „R. Z." an die Geschäftsst. ds. Blattes. 1051

Besseres 2037

Dienstmädchen

für 3 Zimmer und Küche zu kleiner Familie per sofort gesucht. Zeugnisse erforderlich. Milchstr. 4, Wohn. 7, zw. 12—5 Uhr nachmittags.

Tafelbutter

täglich frisch, zu mäßigen Preisen, empfiehlt die Kolonialwarenhandlung 963

Adolf Lipski, Glowna-straße Nr. 54.

Erster Buchhalter

im Fabrikations- u. Bankfache eingearbeitet, sprachenkundig, der leitende Stellungen bei erstklassigen Firmen inne hatte, und die besten Empfehlungen aufweisen kann, sucht Vertrauensposten. Gefl. Zuschriften nimmt die Geschäftsst. d. Bl. unter „P. P. 500" entgegen. 1010

Großes Fabriksunternehmen sucht einen fähigen

Buchhalter

Bewerber, die fremde Sprachen beherrschen, werden bevorzugt. Off. unter „Schnelle Orientierungsgabe" an die Geschäftsst. d. Bl. 1017

Wirker

für Seide können sich melden bei Hendels & Friedmann, Petrikauer 83. 931

Technisch und kommerziell gebildeter

Textilfachmann

(Christ) Absolvent des Weberei- und Appretur-Kursus an der Pr. Höh. Fachschule für Textilindustrie in Aachen, bilanzfähiger Buchhalter, auch als Reisender tätig gewesen, sucht entsprechenden Posten. Gefl. Angebote unter „Textilfachmann Aachen" an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten. 2027

Nachtwächter

wird gesucht. Zu melden Al. 1 Maja 121 beim Portier. 1008

Kassiererin,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, flotte Rechnerin, für sofort gesucht. Offerten unter „Kassiererin" sind an die Geschäftsst. dss. Bl. zu richten. 1023

Eingerichtete

Verkäuferin

zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden bei J. Beutler, Wólczańska 146, im Fleischerladen

---

Perfekte

Schneiderinnen

werden gesucht. Glówna 17. Konfektionsgeschäft. 973

Für einen größeren Haushalt wird per sofort gesucht:

Eine Wirtschafterin,

die auch gut zu kochen versteht und 941

ein Stubenmädchen,

mit guten Zeugnissen. Anmeldungen zwischen 10—12 Uhr vormittags ks. Skorupki Straße 6/8 (früher Placowa).

Geübte

Wäschenäherinnen

die das Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden. W. Knapp, Rawrot 7. 968

Perfekte

Näherinnen

für schwarze Schürzen, per sofort gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1014

Wahrlich, alle Sünden, womit an einem Volke gefrevelt wird, können vergeben werden, aber die, seine moralischen Entwürdigung und Verschlechterung herbeigeführt zu haben, kann nie und nimmer vergeben werden! Görres 1776—1848.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(67. Fortsetzung).

Und das sollte ihr die kleine, alberne Schwester bei Gott nicht entreißen!

Sie trat dicht an Magnus heran.

„Was ich denke? Daß ich dich lieb habe, Magnus, und daß ich mich sehne nach der Zeit, wo wir beide allein sein werden als Mann und Frau und niemand mehr zwischen uns treten kann. Du hast gesagt, Liebster, wenn du von Glaversheim zurückkommst, wollten wir den Hochzeitstag bestimmen . . . wollen wir es nun tun?"

Da war er ja, der weiche Liebeston, den er vorhin herbeigewünscht hatte, der ihm das Herz offen und die Seele wieder leicht machen sollte. Inniger war er da als je zuvor, und die schönen, samtbraunen Augen leuchteten geheimnisvoll heiß auf, wie damals im Kammelsbergschen Wintergarten, wo sie ihn um alle Besinnung gebracht hatte.

Aber sie zündete nicht mehr! In ihm blieb alles stumm und kalt. Dann geschah etwas Seltsames.

Sein Herz begann plötzlich in dumpfen, wilden Schlägen zu hämmern; denn zwischen ihm und ihr tauchte gleich einer Vision etwas Holdes, Süßes auf, ein leuchtendes Traumbild mit einem Krönlein von Ginster im goldbraunen Haar . . . .

Und irgendwo in ihm schrie eine Stimme: „Narr der du bist — meinst du wirklich, mich je wieder vergessen zu können? Und wenn du der andern zehnmal die Treue hältst, dein Herz gehört doch mir! Immer und ewig mir!" Bleich wie der Tod stand er da.

„Magnus — was hast du? Was ist dir?" rief Evelyn bestürzt.

Er fuhr sich über die Stirn und schloß für einen Moment die Augen, wie wenn ihn eine Helle schmerzhaft blendete.

„Nichts. Ein leichter Schwindel nur," antwortete er dann tonlos und sah seine Braut abwesend an. „Wovon sprachen wir doch eben?"

„Von — von unserem Hochzeitstag. Ich bat dich, ihn zu bestimmen."

„Ja so. Richtig! Also . . . sagen wir von heute an über drei Wochen . . . paßt dir das?"

Sie tat, als merke sie gar nicht, wie klanglos sein Ton plötzlich war.

Ein tiefer, befriedigter Atemzug hob ihre Brust. Gottlob, er ließ sie nicht, er hielt sein Wort trotz alledem!

In einer Anwandlung stillschweigender Dankbarkeit wollte sie die Arme um ihn legen, aber da wich er beinahe unfreundlich zurück.

„Laß das," sagte er rauh und erschrak selber vor dem Klang seiner Stimme.

Ihr schoß das Blut ins Gesicht. Welche Demütigung für ihren Stolz! Alles in ihr bäumte sich leidenschaftlich auf, drängte sich förmlich dazu, ihm den Verlobungsring zornig vor die Füße zu schleudern — dem Manne, dem nie ihr Herz gehört hatte, und der es nun wagte, ihre Eitelkeit so tief in den Staub zu treten.

Aber auch jetzt bezwang sie sich. Das Ziel, dem sie zustrebte, war wohl einer Demütigung wert . . .

Stumm wandte sie sich ab. Magnus sah das Zucken ihrer Lippen wohl, und wie sie sich zwang, ruhig zu erscheinen.

Reue und Verzweiflung packte ihn. Was konnte sie denn dafür, daß seine Liebe gestorben und sein Herz sich einer andern zugewandt hatte?

Sie war ja wohl immer dieselbe geblieben, die sie einst war. Nur er war blind gewesen . . .

Unsicher tastete er nach ihrer Hand.

„Vergib, Evelyn! Wir sind heute beide erregt . . . wir wissen kaum, was wir tun und reden. Laß mir Zeit! Morgen . . . später . . . . es wird wohl alles wieder gut werden!"

„Ja . . bis wir Mann und Frau sind," antwortete sie, ohne ihn anzusehen, und entfernte sich, um ihr Zimmer aufzusuchen.

Er starrte ihr nach, und eine Stimme in ihm schrie unaufhörlich, als wolle sie mit Gewalt alles übertönen:

„Ehrlos? Wortbrüchig? Nein, das durfte niemals sein! Lieber zugrunde gehen!"

— — — — — — — — — — — —

Am Nachmittage kamen Gäste angefahren. Die Fürstin Zedern mit ihrem Mann, Wirbnas und Harald mit seiner Tante aus Schönau.

Zederns und die Schönauer kamen zugleich.

Als der erste Wagen anfuhr, schreckte Modesta, die in halber Betäubung reglos am Fenster stand, empor. Gäste? Heute? Da wollte sie lieber, während unten die Begrüßung stattfand, rasch durch die Hintertür entschlüpfen, um nicht etwa geholt zu werden.

Es schien ihr unmöglich, heute mit fremden Leuten gleichgültige Phrasen zu wechseln.

Aber im Korridor kam die Gräfin eilig auf sie zu

(Fortsetzung folgt).

„Scala" Theater
Cegielniana-Straße Nr. 18.

Nur zwei Gastspiele der Warschauer Operette.

Neuheit! Mittwoch, d. 9. u. Donnerstag, den 10. April d. J. Neuheit!

Der Operettenschlager

Dorina

Operette in 3 Akten von J. Gilbert, Libretto von Fr. Grünbaum und Sterek. — Uebersetzt von J. Tuwim.

Gespielt in Warschau 100 Mal vor ausverkauftem Hause.

Unter Mitwirkung der Operetten-Sterne und Lieblinge der Residenz

Josef Redo
Operetten-Meister, der Liebling des Publikums.
Bolesław Mierzejewski
Berühmter Operetten-Liebhaber.
Nina Burska
Czesław Kaden Ausgezeichneter Charakter-Komiker.
Josef Winiaszkiewicz Komiker Vodevil.
Piotr Orłowski Erstklassiger Komiker.

Orchester unter Leitung des bekannten Kapellmeisters
Stanisł. Nawrota
Tänze und Evolutionen unter Führung des Ballettmeisters
Antoni Luzinski.
Dir.: Tadeusz Hanusz.
Regie: Josef Redo.

Billetts an der Theaterkasse von 11 Uhr früh ohne Unterbrechung.

Philharmonisches Orchester in Lodz.

Saal der Philharmonie.

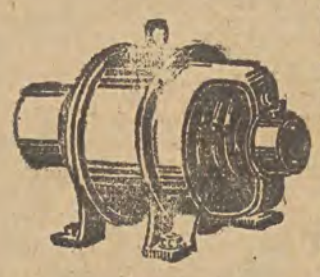
Sonntag, den 6. April, um 12 Uhr mittags:
27. Volkskonzert.
Zweite Operettenschau
Direktion: Bronislaw Schulz.
Im Programm u. a. Bajadere, Frasquita und andere neueste Schlager.

Dienstag, den 8. April um 8.30 Uhr abends:
26. Großes Symphonie-Konzert
Direktion: Emil Młynarski,
Solistin:
Helene Zboińska-Ruszkowska (Gesang)
Im Programm: Beethoven — 7. Symphonie.
Billetts zu haben an der Kasse der Philharmonie von 11—2 und von 4—7 Uhr. 1049

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. Prüfung von Blitzableitern. Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Anzeigen

für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften nimmt entgegen die

Anzeigen-Vermittlung der „Freien Presse"

Lodz

Petrikauer Straße 86.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

Montag, den 7 April l. J., präzise 8½ Uhr abends findet die übliche

Monats-Sitzung

statt, zu welcher um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der geehrten Mitglieder unseres Vereins höflichst gebeten wird.

Der Vorstand.

1030

Theodor Wagner, Lodz,

Petrikauer Straße 101, Tel. 5-91,

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen für das

Osterfest:

Weine,
Schnäpse,
Liköre,
Kognak,
Rum und
Delikatessen.

1025

Bemerkung: Beim Einkauf von 10 Flaschen Wein oder Likör erhält der Käufer

Eine Flasche gratis.

5000 Zloty oder 1000 Dollar

auf Hypothek von Christen zu Bauzwecken gesucht. Off. unter „Bau — 5000" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 970

Verkaufe Holz-engros-Geschäft, Poznan, Hauptstraße.

Rundholz-Vorrat ca. 1200 Fm., Brennholz ca 400 Rm. alles aufgestapelt, bahnlagernd bei Poznań, mit 4-Zimmer-Wohnung, Telephon, gutes Mobiliar. Off. an Schließfach 54 in Poznań erbeten. 999

Importhaus sucht zum Eintritt 15.-30. Mai a. c.

Stenotypistin

welche beide Sprachen tadellos beherrscht und in deutscher Sprache flott stenographieren muß. Anträge mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Ernst und Gewissenhaft" an die Geschäftsstelle d. Bl. 977

Auf Abzahlung sowie in bar — Auf Abzahlung sowie in bar

Für die 1054
!! kommenden Feiertage !!

Große Auswahl in Damen- und Herren-Konfektion, sowie in Gummi-Mänteln

Wygoda Petrikauer Straße 238.
Bestellungen werden entgegengenommen. Mäßige Preise. Solide Ausführung.

Trikotagen

in- und ausländische, Strümpfe u. Kravatten, Herren- u. Damen-Wäsche, -Schirme, -Handschuhe in großer Auswahl. Auserlesene Waren. Zugängliche Preise. Zugängliche Preise.

Felix PIĄTKOWSKI.

Petrikauer 89. 1043

CASINO

2. und letzte Serie!!!

Der tragische Tod Messalinas

Geniales Kunstwerk von **Enrico Guazzoni.**

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 3 Uhr nachmittags. — Um einen Andrang zu vermeiden, bitten wir, gefl. die ersten Vorstellungen besuchen zu wollen.

Das Orchester ist verstärkt! **Das Orchester ist verstärkt!**

2045

Zirkus Cinisselli

— **Heute 2 Vorstellungen.** —

Um 4 Uhr nachmittags haben Kinder freien Eintritt.

Auftreten des Komikers und Lodzer Lieblings

FRIKO

Auftreten **Dan du Lori,** Pariser Sensation. **Henrietta,** vorzügliche Reiterin; **Bronecki,** neues Repertoir, und viele andere erstklassige Attraktionen.

Heute ringen: 1) **Hamela—Wildmann** (2. Treffen), 2) **Petersen—Uibo,** 3) **Spiswaczek—Schwarze Maske** (Revanchetreffen). 1050

Drei Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) W. A. Suchomlinow:

Erinnerungen.

526 Seiten, gebunden. Preis 35 Millionen.

Eine der hochbedeutsamsten Neuerscheinungen des Büchermarktes. Der letzte russische Kriegsminister zur Weltkriegsfrage. Wichtig für jeden Deutschen.

2) Ferdinand Ossendowski:

Tiere, Menschen und Götter.

368 Seiten, mit einer Karte, geb. 5 Mill.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben

Prinz Alexander Hohenlohe.

3) Colin Roß:

Der Weg nach Osten.

Reise durch Rußland, Ukraine, Transkaukasien, Persien, Buchara und Turkestan.

320 Seiten mit 49 Abbildungen und einer Karte. Gebunden 18 Mill.

Tief hinein in die wild gärende Welt des Ostens wagte sich, als einer der ersten, Dr. Colin Roß, der schon durch sein mit Begeisterung aufgenommenes Buch „Südamerika, die aufsteigende Welt" bewiesen hat, daß er nicht nur ein ausgezeichneter Schriftsteller ist, sondern daß er auch den Geist der neuen Zeit versteht. Durch mancherlei Gefahren mußte er sich durchschlagen, oft unter dem Einsatz des Lebens, und oft war der Fortgang der Reise in Frage gestellt. Alle diese Hindernisse zwangen den Verfasser, sich mit den wirtschaftlichen und politischen Problemen jener reichen Länder viel tiefer zu beschäftigen, als dies sonst bei einer Reise der Fall ist. Ueberaus vielfältig sind die Bilder, die sich dem geübten Blick des Verfassers boten, auf seinem weiten Weg durch Rußland in die Welt des Islam. Ueberall breitet sich der uralte Orient, mit seiner sinnenden Ruhe, mit seiner blendenden Sonne, in der die herrlichen Bauten alter Zeiten in Märchenfarben erstrahlen, aber auch mit seinen Stürmen, die Städte und Länder unter Wüstensand verschütten. Vom Grab Tamerlans, des Bezwingers Asiens, aus Samarkand, kehrte der Verfasser zurück zum Kreml, zum Symbol des russischen Geistes. Jedes der 53 Kapitel fesselt in gesteigerter Spannung und bringt reichen, geistigen Gewinn.

Zahlreiche prächtige Bilder, meist nach Photographien des Verfassers, und eine Karte erhöhen den Wert des Buches, das jeden Deutschen in seinen Bann ziehen wird.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte":

1) Polen. **2) Bromberg—Posen.**

Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! **Billige Preise!**

Zu haben in der „Freien Presse".

Bestellungen auf die „Schönheit", den „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" sowie auf alle Bücher werden ausgeführt.

Kinderwagen

in großer Auswahl, billig zu haben bei **Reitberger,** Petrikauer 107, Wohn. 10. 1013

Hand-Färberei

mit Lokal, welches auch für ein anderes Unternehmen geeignet ist und ein Platz 13981 Ellen zu verpachten, sowie ein Damenpelz (Känguruh) sofort verkäuflich. Näheres in Juljanow, Häusler-Str. 7. 963

STUDENT

udziela lekcji języka polskiego. Oferty sub „R. W." do adm. t. numeru. 1018

Ein 974

Laufbursche

kann sich melden in der Farbenhandlung A. Müller, Przejazdstr. 4.

Gärtner

verheiratet, der im In- und Auslande selbständig tätig war, sucht Stellung. Off. unt „Gärtner" an d. Gesch. d. Bl.

Schlosser

sucht per sofort Beschäftigung. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl. 997

! Stung !

Empfehle mich zu den bevorstehenden **Osterfeiertagen** zum Ankauf von

Spiegel-, Glas- u. Porzellanwaren

Eigene Glasschleiferei.

Außerdem geschmackvolle Möbel und Kunstgegenstände vom einfachsten bis feinsten Genre.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Müller,

Lodz, Przejazdstr. 2.

1048

Das Uhren- u. Juwelier-Geschäft **Jan Chmiel,**

— **Lodz, Nawrot-Straße 4,** —

empfiehlt

Uhren, verschiedener Art, in- und ausländischer Fabriken.

Bijouterie, entspr. Geschenk für die kommenden Feiertage.

Sämtliche Uhren-Reparaturen werden in der eigenen Werkstatt entgegengenommen. 1053

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańskastr. 109.

Bemerkung: Es werden Toiletten- u. Wandspiegel vom kleinsten bis zum größten Format angefertigt. — Solide Arbeit. — Mäßige Preise

---

Für die Sommersaison

Wollstoffe

Große Auswahl der Firma: **„Leonhardt, Woelker und Girbardt"** zu Fabrikspreisen empfiehlt Firma: 1014

G. Restel, Lodz, Petrikauer 84.

Villa

bestehend aus 7 Zimmern und Küche, Badezimmer und Waschraum, Warm- und Kaltwasserleitung, Gasbeleuchtung, **Stallraum,** beides massiv, neu, mit Dachziegeln und Obstgarten in schöner Lage der Stadt, schuldenfrei, aus freier Hand sofort für 5000 Dollar zu verkaufen. Offerten erbeten an **Bronislaw Meyer, Leszno** (Stadt in Großpolen) Rydzynska 75. 924

Gegen Ratenzahlung!

Herren- und Damen-Garderoben, Weißwaren, Trikotine, Gabardine und aller Art and. Stoffe. **Barbara, Łódź, Kilinskiego 41, W. 10,** im Hofe links. 890

Herrschaftliches Wohnhaus

(Villa in Großpolen, Kleinstadt), solid gebaut, 9 Piecen, Garten, ruhige Lage, gegen solide Valuta, sofort zu verkaufen. Off. unter „Villa" an die Geschäftsst. d. Bl. 1006



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Sonnabend, den 5. April um 9.30 Uhr morgens nach langen, schweren Leiden meinen inniggeliebten Gatten, unseren teuren Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Kusin, den Fleischermeister

Leopold Maib

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet morgen, Montag, den 7. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Ziegel-Straße 86 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Emma Maib, geb. Neher.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna-Straße 9.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Sämtliche
Garten- u. Balkon-Vorrichtungen
nimmt entgegen P. Fiedler Wólczanska-Straße 112, im Hofe links 1. St. 964

Auf Abzahlung!!
Gardinen, Seide, Trikotine, Leinewand Stoffe für Anzüge, Kleider, Mäntel und Kostüme, Frotté, Zephir, Einschütte u. Futterstoffe.
Leon Rubaszkin
Kilińskistr. 44. 668

Konfektionshaus

Schmechel & Rosner,

Petrikauer Straße 100, Filiale 160.

Oster-Verkauf zu äußerst billigen Preisen:

Damen-Mäntel
aus Frensch-Stoffen . . 45,000,000
„ eng. gem. „ 125-110-85,000,000
„ Koverkot . 150—125,000,000
„ prima Satin 185—165,000,000

Damen-Kleider
aus Cheviot 33—28—26—22 000,000
„ reinem Wollstoff 75-65-58 000,000
„ Seiden-Trikotine 65-58-15 000 000
„ Etamin . . . 62—48,000,000

Damen-Röcke
aus Cheviot 16 500,000
„ reinem Wollstoff . . 35,000 000
„ Gabardine 65,000,000

Herren-Anzüge
aus woll. Streichgarn 125-105,000,000
„ prima Boston . . 150,000,000
„ Kamgarn . 225—190,000,000

Herren-Paletots
aus engl. gem. Stoffen 125-110,000,000
„ prima Koverkot 175-150,000,000

Hosen
in Streichg. gestreift . 38,000,000
„ Kamgarn . . 75—65,000,000

Knaben-Anzüge
aus sehr dauerhaften Stoffen zu billigen Preisen,

besonders billig:
Sweater, Blusen und Westen neueste Farben und Fassons 28—21—18,000,000
Elegante Damen-Wäsche beste Verarbeitung aus Batist,
Opal, zu äußerst kalkulierten Preisen.

Jedem auf Abzahlung!

und ganz besonders den Herren Beamten,
sämtliche **Manufakturwaren**, wie:
Madapolam, Kreas, Weißwaren, Zephir zu Hemden, Bettwäsche-Stoffe, Laken, Tischdecken, Handtücher, Cheviot, Boston, Gabardin, Stoffe für Kostüme und Anzüge, Frotté, Satin, Futterstoffe, seidene Tücher,
ausländische Spitzen-Schals,
sowie **Strümpfe**
zu ganz niedrigen Preisen u. günst. Bedingungen.

J. Sperling, Lodz,
Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.
Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Kinder-Schuhe
vorzüglicher Ausführung empfiehlt die Firma
„BOBO" Prunellpantoffeln neuester Fasson
Nawrotstr. 7, im Hofe.
Zugängliche Preise.



Spiegel

verschiedener Art, Serviee-Glas, Schreibzeuge usw. empfiehlt
die Erste Lodzer Spiegel-Fabrik

Julius Werminski

Nawrotstraße 32. — Lodz. — Nawrotstraße 32.

9te GOLD-LOTTERIE

Hauptgewinn:
200 000 Złoty
(zirka 40 Tausend Dollar)
Ziehung zur 1. Klasse den **14. u. 15. April** l. J. 1019
Jedes 2. Los gewinnt.
Preis eines Loses 6 Złoty
(Begrenzte Losezahl) erhältlich bei:
SAMUEL WEINBERG
Wechselstube und Lotterie-Verkauf
Petrikauer Straße Nr. 58.

In großer Auswahl! **Möbel** In großer Auswahl!

wie Eßzimmer, Kabinett, Schlafzimmer und Küchenmöbel, Smyrna-Teppiche, Gardinen, Portieren, Servietten, Möbelüberwerfer, von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu zugänglichen Preisen das

Tapezier-Dekorations-Geschäft und Möbel-Magazin

W. ŁUCZAK, Lodz,

Rozwadowska Nr. 2, filiale Petrikauer Nr. 102,
Telephon 14—25. Telephon 14—25.

Für die
Frühlingssaison
— sind die letzten —
Pariser Neuheiten
in diversen 2042
Seiden
eingetroffen bei
Frydberg, Koc & Co.,
Petrikauer Straße 90, Tel. 8-36.

Nicht für **Dollars** sondern für **poln. Mark** verkauft gegen Ratenzahlung
Stoffe für **Herren-Anzüge** und **Damenkostüme,**
Seiden-Stoffe u. Weißwaren.
„Polrat" Wólczanska 43, rechte Offiz., im Hofe.

„Rudol", das neue Universal-Klebmittel
empfiehlt 444
Drogerie **ARNO DIETEL, Łódź**
— Petrikauer Straße 157. —

Pelzausarbeitungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock
Telephon Nr. 24-66

ZYRARDOWER WEISSWAREN
empfiehlt in grosser Auswahl 930
— engros und detail zu billigen Preisen —
W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden, links)